

# Thorners Presse.



## Bezugspreis:

für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

## Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Telegraphisch-Nachricht Nr. 57.

## Anzeigenpreis:

die Betitelpaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Zuvaldbank“, Berlin, Haasestein u. Bogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 188.

Dienstag den 13. August 1901.

XIX. Jahrg.

## Zum Ableben der Kaiserin Friedrich.

Sonnabend Morgen traf die Prinzessin Heinrich in Homburg ein. Am Freitag Abend waren auch die kaiserlichen Prinzen Adalbert, August Wilhelm und Oskar eingetroffen.

Die Kaiserin traf am Sonnabend Vormittag mit ihren Kindern in Kronberg ein. Der Bischof von Nipon berichtete mit ihnen und der Prinzessin Heinrich bald darauf am Sarge der Kaiserin Friedrich ein stilles Gebet.

Der Kaiser hörte Sonnabend in Homburg v. d. S. die Vorträge des Reichskanzlers Grafen von Bülow und des Chefs des Militärkabinetts General von Hülsen-Häseler. Reichskanzler Graf Bülow hatte Sonnabend Nachmittag mit dem in Homburg eingetroffenen englischen Botschafter Sir Francis Lascelles eine Besprechung.

Am Sonnabend Abend fand die Ueberführung des Sarges der Kaiserin Friedrich nach der Stadtkirche von Kronberg statt. In den Straßen, deren Häuser reichen Trauerfahnen trugen, und in denen mit Flor umschlungene Masten aufgestellt waren, herrschte schon am Nachmittag ein überaus reges Treiben, das gegen Abend noch zunahm. Aus den benachbarten Ortschaften und Städten, namentlich aus Frankfurt a. M. und Homburg von der Höhe waren zahlreiche Vereine und Korporationen eingetroffen, die hinter dem von dem 80. Infanterie-Regiment gebildeten Kordon Aufstellung nahmen. Am Eingange der Stadt waren vier Obeliskten erbaut, auf denen Pechspannen brennen. Um 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr wurde der Sarg mit der sterblichen Hülle Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich unter Glockengeläute aus dem Schloß getragen. Der Leichenzug setzte sich alsbald in Bewegung und erreichte um 10 Uhr die Stadt. Vor dem Zuge und an der Seite desselben marschierten Soldaten mit aufgeschulerten Seitengewehr, und neben diesen etwa 100 Fackelträger. Der Sarg wurde von 36 Unteroffizieren des 80. Infanterie-Regiments, die sich zu je 12 Mann ablösten, getragen. Hinter

dem Sarge schritt allein Se. Majestät der Kaiser, dann die Prinzen und das übrige Trauergesolge. Zu den engen Straßen Kronbergs bewegte sich der Zug durch das Spalier zu der alterthümlichen Kirche. Die Einwohner waren an den Hausthüren und an den Fenstern versammelt. Der Kirche gegenüber stand die 1. Kompagnie des 80. Regiments mit den Fahnen und der Musik als Ehrenwache. Die Glocken läuteten; das Innere der Kirche war hell erleuchtet und von dem Duft der dort niedergelegten Kränze erfüllt. Am Eingange hatten der Oberhofprediger D. Dr. Dryander, der Ortsgeistliche und die Vertreter der Stadt Aufstellung genommen. In der Altarnische war ein Purpurteppich ausgebreitet, vor welchem ein Doppelposten stand, während zu den Seiten vier Offiziere des 80. Regiments die Ehrenwache hatten. Um 10 Uhr 15 Min. nahte der Zug; die Geistlichkeit schritt demselben voran in die Kirche, der Kaiser, die kaiserlichen Prinzen, die Fürstlichkeiten und der Reichskanzler folgten. Nachdem der Sarg vor dem Altare niedergelegt worden war, hörten die Glocken auf zu läuten. Der Kaiser trat vor den Sarg, Oberhofprediger D. Dr. Dryander sprach ein kurzes Gebet, verlas das Schriftwort: „Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir“ und segnete die Leiche ein. Se. Majestät der Kaiser kniete zum Gebete am Sarge nieder, die Anwesenden folgten dem Beispiel. Nach dem Gebete legte Se. Majestät einen Kranz nieder und verließ dann die Kirche, um alsbald nach Homburg zurückzukehren.

Am Sonntag Vormittag um 9 Uhr 16 Minuten trafen mittels Sonderzuges der König und die Königin von England, die am Freitag Abend aus London abgereist waren, mit der Prinzessin Viktoria und dem Prinzen Nicolaus von Griechenland mit Gefolge sowie dem Botschafter Lascelles, welcher bis Frankfurt am Main entgegengefahren war, in Homburg ein. Auf dem Bahnhofe war als Ehrenwache eine Kompagnie des Füsilier-Regiments von Gersdorff (Hessisches) Nr. 80 mit der Fahne aufgestellt. Zum Empfange waren anwesend: Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, Se. kaiserliche Hoheit der

Kronprinz, Ihre königlichen Hoheiten die Prinzen Eitel-Friedrich und Adalbert, alle Damen und Herren der Umgebung und des Hauptquartiers, der Reichskanzler Graf von Bülow, der Gesandte v. Tschirschky und Wögenhoff und Feldmarschall Graf Waldersee. Die Ehrenkompagnie präsentirte das Gewehr, als der Zug einlief. Die Majestäten begrüßten sich herzlich. Nach der Vorstellung des Gefolges und dem Abschreiten der Front wurde der Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie in Sektionen abgenommen. Sodann geleiteten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin den König und die Königin in das Parkhotel. Se. Majestät der Kaiser, welcher englische Uniform trug, fuhr mit der Königin von England, der König von England, welcher die Uniform der Garde-Dräger trug, mit Ihrer Majestät der Kaiserin. Se. königliche Hoheit der Kronprinz fuhr mit der Prinzessin Viktoria.

Nach Rückkehr vom Empfange des Königs von England nahm Se. Majestät der Kaiser den Vortrag des Reichskanzlers Grafen von Bülow und des Chefs des Militärkabinetts Grafen Hülsen entgegen.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin empfingen im Laufe des Sonntag Vormittag den Gegenbesuch des Königs und der Königin von England. Mittags und abends findet bei Ihren Majestäten Familientafel statt.

Sonntag Vormittag um 9 Uhr reisten der Großherzog und die Großherzogin von Baden von Karlsruhe nach Homburg v. d. S. ab, wo sie über Mittag beim Kaiserpaar verweilten. Nachmittags begaben sich der Großherzog und die Großherzogin zu Wagen nach Friedrichshof und Kronberg, um der Trauerfeier für die Kaiserin Friedrich in der Kirche beizuwohnen. Abends 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr gedenken der Großherzog und die Großherzogin in Karlsruhe einzutreffen und Nachts gegen 2 Uhr nach Badenweiler abzureisen, wo sie zwei Tage verweilen wollen. Hierauf begaben sie sich nach Schloß Mainau.

Ueber die Trauerfeier in der Kronberger Stadtkirche am Sonntag Nachmittag wird berichtet: Große

Menschenmengen erwarteten schweigend die Anfahrt der Fürstlichkeiten zu der Trauerfeierlichkeit. Vom Schloß Friedrichshof bis zur Kirche in Kronberg bildete Militärspalier. In der Kirche ist es still und kühl. In der Nische des Altars steht, von Kränzen bedeckt, der Sarg. An den Wänden zwischen den alterthümlichen Bildern sind gleichfalls Kränze aufgehängt. Unbeweglich standen die Offiziere der verschiedenen Regimenter der Kaiserin, welche Ehrenwache hielten, sowie die Unteroffiziere mit den Fahnen des 80. Regiments. Hofmarschall Freiherr v. Reischach empfing die Trauergemeinde. Die Deputationen der Regimenter der Kaiserin mit umfaltenen Schärpen und Goldstickereien trafen ein. Dann folgte der Hofstaat der Kaiserin Friedrich, die Gefolge der Allerhöchsten und höchsten Herrschaften, die Spitzen der Ortsbehörden, der Reichskanzler Graf von Bülow, der Justizminister Schönstedt, der englische Botschafter Sir Fr. C. Lascelles. Punkt 4 Uhr traf der Hof ein, Se. Majestät der Kaiser in der Uniform des 2. Leib-Husaren-Regiments, Ihre Majestät die Kaiserin, der König und die Königin von England, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, Se. kaiserliche Hoheit der Kronprinz, die Prinzen Eitel-Friedrich, Adalbert, August Wilhelm und Oskar, sowie die übrigen hier anwesenden Fürstlichkeiten nahmen hinter dem Sarge in der Altarnische Platz, während die Orgel leise spielte. Der Berliner Domchor intonirte darauf das Lied: Ich weiß, daß mein Erlöser lebt. Die Gemeinde sang: Jerusalem du hochgebaute Stadt. Oberhofprediger Dr. D. Dryander sprach ein Gebet. Alsdann sang der Domchor das Lied: Ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach. Während des Gesanges traten die Prinzen August Wilhelm und Oskar mit Helm und Haarbüsch und Prinz Adalbert in Marineuniform mit gezogenem Degen vor, nahmen Aufstellung neben der Ehrenwache und standen unbeweglich am Fußende des Sarges, während Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz und Prinz Eitel Fried-

## Zauber der Zeit.

Roman von G. von Stokmans (Germanis).

(Manuskript verboten.)

(35. Fortsetzung.)

Die Geheimrätin umarmte mich. „Mein theures Kind,“ flüsterte sie, „sagen Sie ihm das selbst. Sie wissen ihm gegenüber stets die rechten Worte zu finden und Ihr Zuspruch wird ihn trösten und aufrichten. Sie können da ein gutes Werk thun.“

Nun, zu ihm sprechen konnte ich gleich darauf nicht, aber als ich nach meinem Zimmer hinüber ging, begegnete ich ihm auf dem Flur, und so gespannt war der Ausdruck seines Gesichtes, so angstvoll sein Blick, daß ich, einem Impuls folgend, seine Hand ergriff, sie mit meinen beiden Händen sekundenlang warm umschloß und herzlich sagte: „Nun erst recht, Herr von Troll, um sollen Sie sehen, daß ich Ihre wahre Freundin bin.“

Den 26. September. Was für schöne, friedliche Herbsttage sind es, die wir hier noch erleben! Sonst hat eine Wadefaison zu Ende geht und man den Rehhaus mit ansehen muß, und auch wir können nicht umhin, zu bemerken, daß täglich viele Kurgäste abreisen, das Essen schlechter ist und die Kellner nachlässiger werden, ja selbst die Bigenner nicht mehr so gut und feurig spielen, wie bisher, aber das alles sieht uns garnicht an, denn wir leben unser besonderes Leben und lassen uns keine Harmonie nicht stören.

Am schönsten sind die Abende. Dann sitzen wir alle zusammen im Troll'schen Salon, für dessen Ausschmückung mit Blumen und Farn ich Sorge trage, trinken unseren

Thee und plaudern, lesen und spielen, je nachdem. Dora wird immer liebenswürdiger, Doktor Schulz immer wohler — (er kann mit dem Stock schon über die Stube gehen), und Herr von Troll immer heiterer und lebhafter. Ich fühle, daß ich allen lieb und angenehm bin, denke möglichst wenig an mich und meine Angelegenheiten und lasse mich wie ein Kind von der Geheimrätin erziehen.

Diese Stimmung konnte selbst durch einen Brief von Edith nicht erschüttert werden. Sie hat wieder einen neuen Grund zur Klage! Etwas, das andere mit höchster Freude erfüllt, ist ihr ein Grund zu neuen Sorgen, und mit Angst sieht sie dem Beginn des Winters entgegen, wo bei Rabenans ein frohes Ereignis zu erwarten steht. In erster Linie ist es wohl Hens zarte Gesundheit, an die sie denkt; aber auch die pekuniäre Frage scheint wieder stark erörtert zu werden, und sie seufzt über die vielen Ausgaben, welche bereits gemacht seien oder noch unausbleiblich wären. Jeder einzelne Theil der Ausstattung schwebt ihr als etwas unerschwinglich Theures vor, und sie schließt mit der Frage: „Wo soll die arme Ilse das Geld zu all' diesen Anschaffungen hernehmen?“ Ihr Einkommen ist so knapp bemessen, daß es schon jetzt kaum zu den nothwendigsten Ausgaben reicht, und die Sorge nagt an ihrem Herzen, während es doch gerade jetzt so wünschenswerth und wichtig wäre, daß ihr Gemüth in keiner Weise benommen würde.

Vielleicht findest Du, liebe Thea, Mittel und Wege, ihr zu helfen. Du bist ja selbst die Begründerin und Beschützerin dieser Ehe, und hast Dich wohl von Anfang an mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß eine edle, großmüthige That auch ihre nothwendigen

Konsequenzen hat, und man verpflichtet ist, dieselben bis zu einem Grade auf sich zu nehmen.

Ich muß gestehen, einen großen Eindruck machte dieser Brief mir nicht, und nicht Mitleid regte sich in mir, sondern Widerspruch — aber um den Gedanken los zu werden, packte ich schließlich doch hundert Mark ein, und bat Edith, dies bei den nächsten Einkäufen für Ilse zu Hilfe zu nehmen, mehr könne ich für den Augenblick selbst nicht entnehmen.

Den 27. September.

Ich begreife nicht, weshalb die Menschen so viel Vertrauen zu mir haben. Ich verdieue es garnicht, denn ich besitze wohl Theilnahme, aber wenig Erfahrung, und kann in den meisten Fällen mir selbst kaum helfen, viel weniger anderen. Immerhin, es ist so, und auch Doktor Schulz fand es angezeigt, meine Vermittelung heute in Anspruch zu nehmen.

Als ich von meinem Morgenspaziergange zurückkehrte — ich hatte ihn ganz allein gemacht —, kam er mir, auf seinen Stock gestützt und hinkend, im Vorgarten entgegen, ließ sich sensend auf eine Bank nieder und bat mich, einen Augenblick zu verweilen. Ich setzte mich zu ihm und er begann befangen: „Sie wissen, daß Fräulein Gaederssen morgen freilich abreisen will?“

Ich nickte. „Gewiß, und ich finde es sehr vernünftig: Anfang Oktober beginnt der Winterkursus in den Ateliers, dann muß sie zu Hause sein.“

„Hm!“ er räusperte sich ein wenig, „ich wollte trotzdem, sie bliebe noch hier, wenigstens so lange, wie Trolls bleiben. Glauben Sie nicht, daß sich das arrangiren ließe?“

„Kaum,“ erwiderte ich, „wenn nicht eine ganz besondere Veranlassung vorliegt.“

Er blickte nun lebhaft zu mir auf. „Aber es liegt eine vor, gnädige Frau, eine, die vielleicht den ganzen Winterkursus unnötig macht. Wenn Fräulein Dora sich entschließen könnte! Ach, Sie errathen gewiß, was ich sagen will, was ich meine; Sie müssen mir helfen, sie zu gewinnen.“

„Ich?“ sagte ich ganz erstaunt, „wollen Sie denn nicht lieber selbst?“

„Nein, nein,“ sagte er schnell, in heftiger Abwehr, „es ist mir unmöglich, ganz unmöglich diesmal. Begreifen Sie das nicht, gnädige Frau? Sehen Sie, der Gräfin gegenüber war das ganz anders. Ich kam mich groß und interessant vor mit meiner eingebildeten Leidenschaft, faßte einen kühnen Entschluß und klebete meine Wünsche in eine begeisterte Anrede, die ich mir vorher ausgedacht hatte. Fräulein Dora gegenüber, die ich wirklich liebe, bin ich blöde und unsicher wie ein Schulknabe, und wenn ich mir vorstelle, daß sie das alles miterlebt, meine ganze Schwäche und Thorheit kennt, und, während ich ihr meine Gefühle schildere, vielleicht an jenen ersten Antrag denkt, der so sehr belacht und verspottet worden ist, bringe ich kein vernünftiges Wort hervor und wage überhaupt nichts mehr zu hoffen.“

„Ich lachte. „Also manchmal hoffen Sie doch?“

„Ja, ich gestehe es, zuweilen, wenn sie so lieb und gut ist und ich mir denke, wie mühsam sie sich durchkämpfen muß, bin ich guthen Muthes, aber dann fällt mir wieder ein, wie schlecht sie mich früher behandelte, wie klug und selbstständig sie ist — und ich beginne von neuem zu zagen.“

(Fortsetzung folgt.)

rich zu Häupten des Sarges neben Oberhofprediger Dryander Aufstellung nahmen. Darauf sprach letzterer nochmals ein Gebet, in welchem er der Kaiserin Friedrich gedachte, die mit reichen Gaben geschnitten und für ihren Beruf ausgerüstet beglückt und beglückend an der Seite ihres Gatten gelebt, und gedachte des hohen Dulders und der schweren Leiden und Prüfungen der hohen Frau. Alsdann nahm er die Einsegnung vor. In diesem Augenblick präsentirten draußen die Truppen Trommelwirbel und Trompetenklang der Trauerparade drang in die Kirche hinein. Der Domchor sang: „Wenn ich einmal soll scheiden“, die Gemeinde: „Erscheine mir zum Segen“, die Gemeinde: „Erscheine mir zum Segen“, während wiederum Trommelwirbel und Kommandoruf von draußen erscholl. Die Truppen hatten präsentirt. Nach der Feierlichkeit begaben sich die Fürstlichkeiten zu Wagen nach Homburg und Friedrichshof. In dem ersten Wagen saßen Ihre Majestät die Kaiserin und die Königin von England, im zweiten Wagen Se. Majestät der Kaiser und der König von England, im dritten der Großherzog und die Großherzogin von Baden.

An der feierlichen Beisetzungsfeier der Kaiserin Friedrich am Dienstag Vormittag in Potsdam wurden neben den Generaladjutanten, der Generalität von Berlin und Potsdam zahlreiche andere hohe Offiziere theilnehmen. Am Bahnhof Wildpark werden als Leichenparade Aufstellung nehmen ein zusammengefügtes Bataillon vom 1. Garde-Regiment z. S. in Stärke von 600 Mann und je eine Eskadron vom Garde-Regiment und vom 2. Leibhülfen-Regiment. Die übrigen Truppen der Garnison Potsdam werden zu beiden Seiten des Trauerweges Spalier bilden. Beim Herannahen des Sarges wird Präsentirmarsch und Signal „Achtung“ gebildet gespielt oder geblasen. Im Leichenzug werden folgen je eine Eskadron Garde-Regiment und Leibhülfen, ein Bataillon vom 1. Garde-Regiment zu Fuß, die Kammerherren und Kammerherren, die Generale und die Abordnungen der Leib-Regimenter. Letztere nehmen demnach Aufstellung vor dem Mausoleum, zum Empfang des Sarges. Alsdann folgen die Infanterieträger, Hofchargen zc. und sodann der Leichenwagen, hinter dem Sarge der Kaiser und die Prinzen. Den Schluss des Zuges bildet eine Eskadron des Leib-Garde-Hülfen-Regiments. Der Leichenzug (von der Musik des Leib-Infanterie-Bataillons ab bis zu der den Schluss bildenden Eskadron) wird von einem wandernden Spalier der Schloßgarde-Kompagnie begleitet. Zu dem Mausoleum hat außer den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften niemand Zutritt. Der Sarg wird durch 20 Unteroffiziere des 2. Leibhülfen-Regiments aus dem Eisenbahnwagen auf den Leichenwagen und auch von diesem wieder in das Mausoleum getragen.

Am Tage der Beisetzungsfeier der Kaiserin Friedrich werden in Berlin voraussichtlich sämtliche Läden zeitweise geschlossen sein.

Weitere Beileidskundgebungen aus Anlaß des Ablebens Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich sind eingelaufen von der deutschen Kolonie in Kairo, vom Großfürsten Konstantin, von der Großfürstin Elisabeth, vom westpreussischen Provinzial-Landtag, von den Deutschen in Nicolajew, vom Generaladjutanten Grafen Schwalow und von der deutschen Kolonie in Alexandria.

Der kaiserliche Statthalter Fürst zu Hohenlohe-Langenburg hat sich Sonnabend von Schloß Langenburg zu den Trauerfeierlichkeiten für die Kaiserin Friedrich nach Cronberg begeben.

Die deutsche Kolonie in Petersburg entsendet eine Deputation zur Beerdigung der Kaiserin Friedrich. Auf dem Kranz, den die Deputation mitführt, sind die Namen der deutschen Unterthanen in Petersburg verzeichnet.

In der deutschen Kirche in Haag fand Sonntag ein Gedächtnisgottesdienst für die verstorbene Kaiserin Friedrich statt. Anwesend waren: Die Königin, die Königin-Mutter, Prinz Heinrich der Niederlande, der Minister des Auswärtigen, das diplomatische Corps und zahlreiche Würdenträger.

Dem Professor Dr. Reubers, ärztlichem Direktor des Berliner städtischen Krankenhauses Moabit, verlieh der Kaiser wegen seines besonderen Verdienstes um die verewigte Kaiserin Friedrich den Titel eines Geheimen Medizinalraths. Aus gleichem Anlaß wurde dem praktischen Arzt Dr. Spielhagen, dem bisherigen Leibarzt der Kaiserin Friedrich, das Komthurnkreuz des hohenollerschen Hausordens und dem feitherigen Hofmarschall der verewigten Kaiserin, Baron von Reichach, der Steuere der Komthure des hohenollerschen Hausordens verliehen.

Der Sarkofag für die verstorbene Kaiserin Friedrich wird von Professor Reinhold Vegas hergestellt werden. Sonnabend erhielt der Künstler von dem Kaiser aus Kronberg ein Telegramm, das ihm den ehrenvollen Auftrag übertrug. Professor Vegas, der zur Zeit in Nienbe weißt, wird sich am Dienstag nach Berlin zurückbegeben, um sofort die Vorarbeiten in Angriff zu nehmen. Der Sarkofag wird in denselben Formen wie derjenige Kaiser Friedrichs III. in Potsdamer Mausoleum gehalten und aus kararischen Marmor gefertigt werden. Wie dem „Votanz“ weiter mitgeteilt wird, beabsichtigt der Kronprinz von Griechenland das Material dem Kaiser zum Geschenk zu machen.

Schloß Friedrichshof hat die Kaiserin Friedrich ihrer jüngsten Tochter, der Prinzessin Margarethe von Hessen, vermacht. So verläßt sie von gut unterrichteter Seite; eine definitive Bestätigung läßt sich freilich zunächst nicht einholen. Die Unterhaltungskosten für das große Schloßgebiet sind sehr bedeutend; ein starkes Personal ist zur Bewirthschaftung erforderlich. Dem persönlich sehr begüterten Prinzen Friedrich Karl von Hessen, dem Gemahl der Prinzessin Margarethe, der selbst kein eigenes größeres Schloß besitzt, dürfte die Schenkung außerordentlich willkommen sein.

### Crispi †.

Nach Meldung aus Neapel ist Crispi am Sonntag Abend um 7<sup>1/2</sup> Uhr gestorben. Mit Francesco Crispi ist der größte

Staatsmann Italiens aus dem Leben geschieden. Die Todesnachricht kommt nicht unerwartet; Mitte Juli bereits wurde gemeldet, der greise Crispi, der Bismarck Italiens, liege an einer schweren Krankheit darnieder, und es sei stündlich die Nachricht von dem Ableben des 82 jährigen Mannes zu erwarten. Die außerordentliche Fähigkeit, mit der dieser eigenartige Mann in seinem mehr als 60 jährigen öffentlichen Wirken die Schwierigkeiten zu bekämpfen und alle Hindernisse im Dienste für seinen König zu bescheiden wußte, hat sich auch jetzt im Kampf mit dem Tode bewährt. Es hat lange gedauert, bis er unterlag. In Crispi scheidet nicht nur der bedeutendste Staatsmann und Parteiführer Italiens aus dem Leben, mit ihm geht auch eine glänzende Epoche der italienischen Geschichte zu Ende, und mag Crispi in seinem Privatleben auch häufig zu Anfechtungen und Unglücken Anlaß gegeben haben, das eine muß ihm der Feind lassen, er war ein treuer Diener seines Vaterlandes und seines Königshauses. Wir können Italien als unserm Bundesgenossen nur wünschen, daß es die politische Erbschaft Crispis festhalten und mit dem anvertrauten Pfunde walten möge. Der Tod Crispis geht uns umso näher an, als Crispi zu den intimsten Freunden Bismarcks gehörte und diese Freundschaft durch seine häufigen Besuche in Friedrichshof und Berlin zum Ausdruck brachte.

Francesco Crispi ist am 4. Oktober 1819 in Ribera in der Provinz Girgenti geboren; er studierte zu Palermo die Rechte und war bereits in jugendlichem Alter Advokat in Palermo und dann in Neapel. Die Advokatengehalte waren zu jener Zeit aber nicht so einträglich wie heute, Crispi litt Not, die sich umso mehr steigerte, als er sich nur zu bald in politische Händel aller Art einließ. Wir begegnen ihm in jener Epoche als Mitarbeiter republikanischer Zeitschriften, als eifriges Mitglied politischen Konventikel, sodas er bald aus Mailand, bald aus Malta ausgewiesen wurde, und im Jahre 1853 als politischer Flüchtling sein Asyl in London suchen mußte, wo er Mazzini vorfand.

Im Jahre 1859 kehrte er nach Piemont zurück und schloß sich Viktor Emanuel II. an, dem er bei der Aufrichtung Italiens zu einem Einheitsstaat behilflich war. Damit begann die Zeit seines positiven Schaffens; mit kurzen Unterbrechungen war er als Mitglied der Regierung oder als Parteiführer unanzusehnd thätig, unter ihm erlangte Italien das höchste politische Ansehen, das es je seit seiner Wiederherstellung genossen hat. Crispi ist auch der Vertreter Italiens zum Bündnisvertrage mit Deutschland und Oesterreich, also die Begründung des Dreibundes zu verdanken.

Diesem rastlosen und politisch leidenschaftlichen Mann blieben natürlich die Gegner ebensowenig erspart, wie unserm Fürsten Bismarck. Im Jahre 1891 rief er den Unwillen der Rechten hervor, wurde zum Rücktritt genöthigt und trat als Rechtsanwält ins Privatleben, um bald darauf jedoch wieder ein Kammermandat anzunehmen und seinen Nachfolger Rudini zu bekämpfen. Als im Jahre 1892 Rudini gesürzt wurde, erachtete Crispi seine Zeit wieder für gekommen. Er ließ Giolitti ein neues Kabinett bilden, das nur aus seinen eigenen Leuten bestand und mit Recht als Uebergangskabinet bezeichnet wurde. Im Jahre 1893 übernahm Crispi wiederum das Kabinett, und nun beginnt für ihn eine Zeit heimtückischer Verfolgungen und schärfster Angriffe, die hauptsächlich daher rührten, daß Crispi unerschrocken den Umsturzparteien Italiens zu Leibe gieng. blieb er sonach Sieger auf dem Gebiete der inneren Politik, so erlebte er auf dem der auswärtigen, insbesondere auf kolonialen Gebiet fortlaufende Mißerfolge, die ihn nöthigten, am 4. März 1896 seinen Abschied zu nehmen und damit für immer ins Privatleben zurückzutreten.

Crispi hat Italien fest in das Gefüge des Dreibundes hineingeführt, durch ihn ist, um einen Ausdruck Bismarcks zu gebrauchen, das Geleise der italienischen Politik zu tief eingefahren, um eine Entgleisung der Staatskarosse zuzulassen. Sein Andenken wird bei Freund und Feind in Ehren gehalten werden.

### Politische Tageschau.

An dem neuen Schulpflichtgesetzentwurf, wie er gegenwärtig den Bezirksregierungen zur Begutachtung vorliegt, sind bisher von pädagogischer Seite hauptsächlich folgende drei Punkte bemängelt worden: 1. Der vorgeschlagene niedrigste Straffatz von 10 Pf. pro Tag; die Kinder verdienen ja meistens mehr als die Schulstrafe ausmacht. Fehlt ein Kind mehrere Tage, so hat es ein paar Mark verdient, und die geringe Schulstrafe von 10 Pf. beim ersten Mal würde gern bezahlt werden; darunter müßte aber das Ansehen der Schule

leiden! 2. Es wird eine Bestimmung über den Besuch der obligatorischen Fortbildungsschule vermisst. Eine derartige Bestimmung sei für die Vollständigkeit des Gesehntwurfs unerlässlich. 3. Die Schulpflicht muß im Falle moralischer Unreife über den auf das vollendete 14. Lebensjahr folgenden Entlassungstermin hinaus verlängert werden. Es versteht sich doch von selbst, daß ein Kind ohne entsprechende sittliche Reife nicht zur Entlassung kommen könne, denn die Erziehung sei von größerem Werth als der Unterricht.

### Deutsches Reich.

Berlin, 10. August 1901.

Der Kaiser hat dem Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie Albert Ballin die Brillanten und Angrißen Kronenorden 2. Klasse verliehen.

Der neuernannte Staatssekretär in Elsaß-Lothringen, bisheriger Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein, Ernst von Köller, ist am 8. Juli 1831 in Kantreck geboren, war seit 1868 Landrath in Rammin und wurde 1881 als konservativer Abgeordneter in den Reichstag gewählt. 1887 wurde er Polizeipräsident von Frankfurt am Main und 1889 zum Unterstaatssekretär des Innern im Reichslande und am 29. Oktober 1894 zum preussischen Minister des Innern ernannt. Aus seinem jetzigen Amte als Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein hat ihn nunmehr der Kaiser abberufen und zum Staatssekretär der Reichslande ernannt. In der Provinz Schleswig-Holstein sieht man nur ungern den bewährten Oberpräsidenten scheiden.

Der deutsche Geschäftsträger, Minister von Schlözer, hat dem französischen Minister des Auswärtigen Delcassé für die Involuntarität der Behörden in Vrest gegenüber der „Hela“ und für die mit Rücksicht auf die eventuelle Landung des Prinzen Heinrich getroffenen Vorkehrungen Dank ausgedrückt.

Der Armebischof Ahmann ernannte der „Germania“ zufolge den Divisionspfarrer Bollmar zu seinem Generalvikar.

Dem Schiffsprediger, Konfistorialrath Gödel in Wilhelmshaven ist eine ehrenvolle Auszeichnung zu Theil geworden. Vom allgemeinen deutschen Sprachverein, der, wie erwähnt, dieser Tage seine zwölfte Hauptversammlung in Straßburg (Els.) abhielt, wurde Herr Gödel ein Ehrenpreis von 1000 Mk. zuerkannt für die beste wissenschaftliche Abhandlung über die deutsche Seemannssprache.

Im „Reichsanzeiger“ bringt der Kriegsminister erneut zur allgemeinen Kenntniß, daß Unteroffizieren und Mannschaften dienstlich verboten ist, jede Betheiligung an Vereinigungen, Versammlungen, Festlichkeiten und Gelbansammlungen, zu welchen nicht vorher eine besondere dienstliche Erlaubniß erteilt ist, ferner jede einem dritten erkennbar gemachte Betheiligung revolutionärer oder sozialdemokratischer Gesinnung, endlich das Halten und die Verbreitung revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften, sowie jede Einföhrung solcher Schriften in die Kasernen oder sonstigen Dienstlokale. Ferner ist sämtlichen Angehörigen des aktiven Heeres dienstlich befohlen, von jedem zu ihrer Kenntniß gelangten Vorhandensein revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften in Kasernen und anderen Dienststellen sofort dienstliche Anzeige zu erstatten. Diese Verbote und Befehle gelten auch für die zu Kasernen und Kontrollversammlungen einberufenen Personen des Beurlaubtenstandes.

Die Generalversammlung des Verbandes katholischer kaufmännischer Vereinigungen in Deutschland, welche am Freitag in Berlin tagte, richtete, der „Germania“ zufolge, ein Huldigungstelegramm an den Kaiser, worin die herzliche Theilnahme an dem Verlust des Kaisers ausgesprochen wird, und dem Kaiser als thatkräftigen Förderer des deutschen Handels und Gewerbestandes ehrezeitigen Gruß mit dem Gelübniß unwandelbarer Treue entbietet.

Kiel, 10. August. Die zu der Dislokation gehörenden Unteroffiziere und Mannschaften des mit dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Rhein“ aus China heimbegeführten Abführungstransportes des Kreuzergeschwaders in Stärke von etwa 1000 Mann trafen abends mit Sonderzug aus Bremerhaven hier ein und wurden von einer überaus zahlreichen Menschenmenge, die ihnen das Geleit durch die Stadt bis zur Kaserne gab, mit lebhaften Hurrahrufen begrüßt.

Bremen, 10. August. Wie Boesmann's Telegraphisches Bureau aus authentischer Quelle erfährt, trifft die 2. Division des 1. Geschwaders unter dem Kommando des Kontreadmirals Geißler morgen Vormittag 11 Uhr in Wilhelmshaven ein, während die 1. Division mit dem Prinzen Heinrich sich direkt durch den Kanal nach Kiel begiebt.

Wilhelmshaven, 10. August. Die zur Nordsee-Station gehörige über 800 Mann starke Abthuna des Kreuzergeschwaders ist heute

Abend 10 Uhr mit Sonderzug hier eingetroffen, von einer nach Tausenden zählenden Menge auf dem Bahnhofe mit Hurrahs begrüßt.

Wilhelmshaven, 11. August. Die von China heimkehrende Linien-Schiffsdivision ist heute Vormittag 1/2 11 Uhr auf der hiesigen Rhede eingetroffen. Zur Begrüßung hatte sich eine große Menschenmenge an der Hafeneinfahrt eingefunden.

Brunsbüttelkoog, 11. August. Das Flaggschiff der ersten Division des ersten Geschwaders „Kaiser Wilhelm der Große“, mit dem Geschwaderchef Sr. Königlichen Hoheit Prinzen Heinrich an Bord, hat auf der Fahrt nach Kiel heute Vormittag 9<sup>1/2</sup> Uhr Brunsbüttelkoog passiert. Die übrigen Schiffe der Division werden im Laufe des Vormittags in den Kanal einlaufen.

Münster i. W., 10. August. Das Seelenamt für den verstorbenen Gesandten Frhr. von Ketteler war sehr feierlich ausgestaltet. Bischof Dingelstedt und Weihbischof Graf Galen leiteten dasselbe. Der Dom war bis auf den letzten Platz gefüllt, auch die Wittve und die Mutter des Gesandten waren anwesend. Oberpräsident Staatsminister Frhr. v. d. Recke legte im allerhöchsten Auftrage Sr. Majestät des Kaisers, Staatssekretär Frhr. v. Richtigshofen namens des Reichskanzlers Grafen v. Billow einen Kranz am Sarge nieder. Den Leichenfondukt eröffnete eine Ehrenkompagnie vom Infanterie-Regiment Serwarth v. Wittenfeld und die studentischen Verbindungen der hiesigen Akademie mit ihren Bannern. Das Domkapitel und als Träger des Ordenskreuzes Graf Korff-Schmising gingen dem vierköpfigen Leichenwagen voraus. Hinter dem Sarge schritten die Familienangehörigen, der Oberpräsident, der kommandirende General und der Staatssekretär, sowie die Abordnung des Auswärtigen Amtes, die Vertreter des westfälischen Adels, die Offiziere und Behörden und zahlreiche Einwohner der Stadt. Die Einsegnung der Leiche auf dem Friedhofe erfolgte unter präsentirtem Gewehr der Ehrenkompagnie, welche bei der Einsegnung 3 Salven abgab.

München, 11. August. Seine Königliche Hoheit der Prinz-Regent hat 15 000 Mk. zur Unterstützung der Bedürftigsten unter den Opfern der Ueberschwemmungen angewiesen.

### Graf Waldersee beim Kaiser.

Mit ganz außerordentlichen Ehrungen, wie sie sonst nur Mitgliedern von Fürstenthümern erwiesen zu werden pflegen, ist der aus China zurückgekehrte Generalfeldmarschall Sonnabend Vormittag von dem obersten Kriegsherrn empfangen worden. Es wird hierüber aus Homburg gemeldet: Graf Waldersee, der in Frankfurt übernachtet hatte, fuhr Sonnabend Morgen mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach Homburg, um sich beim Kaiser zu melden. Schon in früherer Morgenunde herrschte hier der lebhafteste Verkehr, große Massen sammelten sich an, da die Kunde verbreitet war, der Kaiser werde seinen aus China zurückkehrenden Marschall am Bahnhof willkommen heißen. Um 8 Uhr langte Prinz Eitel Friedrich aus Bion an, er wurde in einer königlichen Equipage abgeholt und begab sich direkt nach dem Schloße. Um 8<sup>1/2</sup> Uhr wurde der Bahnhof seiner ganzen Ausdehnung nach gesperrt; niemand erhielt Zutritt. Wenige Minuten später marschierte eine kombinierte Ehrenkompagnie des 80. Infanterie-Regiments von Gerzbach (Chef Kaiserin Friedrich) heran, ohne Regimentsmusik mit umflorter Fahne. Die Kompagnie unter dem Kommando des Hauptmanns Preuß nahm auf dem Bahnhof Aufstellung; auf den Flügeln traten die direkten Vorgesetzten, als höchster der kommandirende General des 18. Armee-Korps von Lindau. Bald hernach erschien der Kaiser mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Eitel Friedrich. Anherdem waren zum Empfang anwesend die Herren des kaiserlichen Hauptquartiers und Reichskanzler Graf Billow. Der Kaiser trug die Uniform seiner Königs-Mantel mit umflorten Achselkitteln als Trauerabzeichen. Er begrüßte die Kompagnie mit einem schallenden „Guten Morgen, Hülfliere!“, das ebenso kräftig mit einem prompten „Guten Morgen Ew. Majestät“ erwidert ward, und schritt dann langsam die Front ab, jeden Mann scharfen Blicks musternd. Der Kaiser gab Hied die Hand und abgepaßt aus. Als er den Oberbürgermeister Dr. Zettenborn bemerkte, der mit dem Landrath von Meißer erschienen war, zog er ihn in ein längeres Gespräch, das seitens des Kaisers mit ernstlich schmerzlicher Ergreiftheit geführt wurde. Der Kaiser wandte sich dann den Herren seiner Umgebung zu, unterhielt sich mit ihnen, bis der Zug von Frankfurt einlief. Regungslos stand die Ehrenkompagnie unter präsentirtem Gewehr, die Fahne senkte sich zum künftigen Gruß. Als Graf Waldersee, der sehr frisch ausah, dem Corps entfielen war und auf den Kaiser zuschritt, eilte ihm dieser entgegen und umarmte ihn. Der Kaiser küßte den Marschall auf beide Wangen und ließ ihn mit festem Händedruck willkommen. Darauf begrüßte Se. Majestät die mit dem Grafen Waldersee eingetroffenen Herren, Generalmajor Freiherrn von Gahl, den Flügeladjutanten Sr. Majestät des Kaisers, Oberleutnant v. Voehn und den Major Freiherrn von Marschall, während der Feldmarschall dem Reichskanzler die Hand reichte. Nach der Begrüßung schritt der Kaiser mit dem Marschall die Ehrenkompagnie ab, wobei dieser den Vortritt hatte. Siernach erfolgte der Parade-marsch der Ehrenkompagnie vor dem Kaiser und dem Marschall. Einen Augenblick später besieg der Kaiser mit dem Grafen Waldersee seine offene Equipage und fuhr mit ihm nach dem königlichen Schloße. Der Kaiser sowohl als Graf Waldersee wurden auf dem ganzen Wege seitens des Publikums in sympathischer Weise begrüßt.

Im Schloße hatte der Kaiser eine lange Besprechung mit dem Grafen Waldersee, nachdem dieser auch von der Kaiserin empfangen worden

war. Dann geleitete der Kronprinz den Feldmarschall nach dem Grand Hotel zurück. Sonntag früh wird Graf Waldersee bei der Ankunft des englischen Königs paares zugegen sein und dann der Leichenfeier in Friedrichshof beiwohnen. — Außer von der Kaiserin wurde Graf Waldersee und die mit ihm eingetroffenen Herren im Schlosse noch von den Prinzen Adalbert, August Wilhelm und Oskar begrüßt. — Nachmittags nahm Graf Waldersee mit seiner Begleitung an dem Mittagsmahl bei den Majestäten teil. — Zur Mittagsmahl bei den Majestäten aus Anlass der Heimkehr des Grafen Waldersee waren noch geladen: der Oberkammerer Graf Solms-Baruth, der Justizminister Schöndorf und der Oberhofprediger D. Dr. Dgander. Zum Abendessen bei den Majestäten waren wiederum Graf Waldersee und die mit ihm eingetroffenen Herren geladen.

Dem Generalfeldmarschall Grafen Waldersee wurde bei seiner Ankunft in Hamburg außer den schon gemeldeten Auszeichnungen noch der höchste württembergische Orden überreicht.

Das am Freitag Abend in Frankfurt a. M. erfolgte Eintreffen des Grafen Waldersee gestaltete sich zu einer großen Ovation für den Generalfeldmarschall. Die Hofhalle des Frankfurter Bahnhofes, sowie die Perrons waren von einer nach vielen Tausenden zählenden Menschenmenge besetzt, welche beim Einlaufen des Juges in begehrte Zurufe ausbrach. Am Zuge wurde Graf Waldersee vom kommandirenden General, General der Infanterie von Lindquist und Gemahlin, dem Stadtkommandanten Generalleutnant von Stilling, sowie von der Generalität und zahlreichen Offizieren der Frankfurter und Bockenheimer Garnison begrüßt. Er begab sich in das Hotel „Russischer Hof“, wo er übernachtete. Auf dem Wege dorthin wurden dem Grafen lebhaftere Ovationen dargebracht. Auch bei der Weiterreise nach Hamburg am Sonnabend früh hatte sich vor dem Hotel und auf dem Bahnhofe eine zahlreiche Menschenmenge angesammelt, die den Grafen mit Hochrufen begrüßte.

Dem Prinzregenten Luise überreichte Graf Waldersee folgendes Danktelegramm: „Königliche Hoheit haben mich durch das überaus gütige Telegramm und durch die Verleihung des Ordens vom Heiligen Hubertus, die im hiesigen Rathhause durch Eurer Königlichen Hoheit Abgesandten feierlich vollzogen wurde, hoch beglückt und mit Stolz erfüllt, und lege ich meinen eifrigsten Dank zu Füßen. Tapfere, hervorragend tüchtige bayerische Truppen befehligt zu haben, werde ich allezeit mir zur höchsten Ehre anrechnen.“

Graf Waldersee wird dem Vernehmen nach mit seiner Gemahlin entweder in Verchesgaden oder Tegernsee demnächst einen mehrwöchigen Sommeraufenthalt nehmen.

### Zur Abwicklung der China-Angelegenheit.

In Peking sollte am Sonnabend eine Sitzung der Gesandten stattfinden. Wie unter denselben verlautet, wird der englische Gesandte unter anderen Punkten gegen die Einsetzung der Kommission zur Revision des Zolltariffs Einspruch erheben. Man nimmt an, daß, wenn dies geschieht, sämtliche Gesandte betonen werden, daß umwägliche bereits erledigte Fragen wieder angeschnitten werden können und darauf hinweisen werden, daß alle Gesandten der Einsetzung der Kommission zugestimmt haben.

Mittheilung des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: Dampfer „Bahia“ 10. August Colombo an und ab. Dampfer „Wittekind“ 10. August Colombo an und ab.

### Der Krieg in Südafrika.

Gouverneur Millner ist Sonnabend Nachmittag von Southampton an Bord des „Saxon“ nach Kapstadt zurückgekehrt.

Die Londoner Morgenblätter vom Sonnabend besprechen die Proklamation Ritzeners in Artikeln, welche derselben als einer gerechtfertigten und vernünftigen Maßnahme vollen Beifall spenden. Wenn die Proklamation, was allerdings unwahrscheinlich sei, ihren Zweck verfehle, müßte, nach Meinung der Blätter, zu noch strengeren Maßnahmen gegriffen werden. Aus Südafrika liegen wieder Nachrichten vor, die für die Buren durchaus günstig lauten. Ein Burenkommando hat die Stadt Bremerdorp im Swaziland nach heftigem Kampfe eingenommen und den Engländern empfindliche Verluste beigebracht. Es wurde darüber aus London gemeldet: In Durban traf schon vor einer Woche Nachricht von der Eroberung von Bremerdorp durch die Buren ein. Ein starkes Burenkommando aus Swaziland marschierte am 23. Juli auf Bremerdorp. Die Buren griffen mit großer Entschlossenheit an. Steinackers Reiterei vertheidigte die Stadt. Nach achtstündigem, erbittertem Kampfe zogen sich die englischen Truppen aus der Stadt zurück. Sie verloren 10 Tode und Verwundete und 30 Gefangene.

Auch in der mittleren Kapkolonie entwickeln die Buren fortgesetzt große Mißthätigkeit. Am Freitag wurden vier Panzerzüge von ihnen angegriffen. Der Kommandeur des einen wurde getödtet. Ein Kommando, welches für das Krüzigers gehalten wird, überschritt die Bahn südlich von Conway. Es war vierhundert Mann stark. Krüzigers scheint nach dem Graaf Reinet-Distrikt zurückkehren zu wollen.

Die neue englische Kriegsmethode in Südafrika soll bekanntlich darin bestehen, das ganze Land mit einem Netz von besetzten und mit Soldaten besetzten Blockhäusern zu

überspannen. Der Gedanke ist nicht übel; aber bis zu seiner praktischen Durchführung in der Ausdehnung, daß dadurch die Engländer Herren des Landes werden, ist der Weg noch sehr weit, vorläufig schließt dieses System noch nicht einmal dicht bei Bloemfontein vor Ueberraschungen, wie folgendes Telegramm beweist: London, 10. August. Ritzeners meldet aus Brätoria von gestern: Ein Blockhaus in der Nähe von Braunsfort wurde in der Nacht vom 7. zum 8. nach heftigem Kampfe genommen. Die Verluste der Engländer betragen einen Todten und drei Verwundete.

### Provinzialnachrichten.

Danzig, 10. August. (Zum Kaiserjubiläum) ist aus Wilhelmshöhe nunmehr hier die Meldung eingegangen, daß keine der fremden Fürsten und Generale, die als Gäste des Kaisers zu den Manövern erscheinen wollten, hier anwesend sein werden. Dagegen nehmen die auswärtigen Militärbesoldungen, etwa 16 an der Zahl, an den Manövern teil.

Zeit, 9. August. (Zahlungen eingestellt.) Der Kaufmann Aron Bernstein hier hat seine Zahlungen eingestellt. Er war der zweitgrößte Steuerzahler in Rißit (der erste Steuerzahler ist die Aktien-Branerie), und betrieb den größten Solzhandel mit Rußland. Es gelang ihm nicht, sein theuer gekauftes Holz zu verkaufen, und dieses ist der Grund der Zahlungsinstellung.

### Localnachrichten.

Thorn, 12. August 1901. — (Landesstrafen.) Der königliche Landrath macht im „Freisblatt“ bekannt, daß vom 14. d. Mts. ab öffentliche Missethätigkeiten und Schandspielvorstellungen wieder beginnen können.

— (Militärisches.) Der Pionier-Inspektor Generalmajor Breitenbach ist gestern hier eingetroffen, um heute und morgen das Pionier-Bataillon Nr. 17 zu inspizieren. Der Herr General ist im „Thorner Hof“ abgesteigt. — Seit dem 10. d. Mts. ist der Armeem.-Militärarzt Professor Rogberg hier anwesend, um mit den hiesigen Militärärzten die Militärärztlichen für die Kaisermanöver einzusetzen. Herr Professor Rogberg, der gleichfalls im „Thorner Hof“ abgesteigt ist, bleibt bis zum 16. d. Mts. hier.

— (Verlegung der Kaisermanöver?) Wie dem „Local-Bl.“ von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, steht es noch nicht fest, daß die diesjährigen Kaisermanöver in Westpreußen abgehalten werden. Die Provinz Westpreußen sei allerhöchsten Orts vorkünftig geworden, und die Minister der Landwirtschaft und des Innern haben die Eingabe beifällig beantwortet, daß Westpreußen im Hinblick auf den landwirtschaftlichen Nothstand in diesem Jahre von den Kaisermanövern verschont werde. Im Generalstabe sei man darauf gefaßt, daß die Kaisermanöver aus der Gegend bei Dirschau auf das rechte Weichselufer nach Ostpreußen verlegt werden.

— (Urlaub.) Herr Paerr Endemann in Bogdorz ist vom 25. Juli bis 5. September d. J. beurlaubt und wird während dieser Zeit von Herrn Paerr Nims in Ostloftschin in den Geschäften der Ortschulinspektion vertreten.

— (Aufhebung von Fahrpreiserhöhungen im Eisenbahnverkehr.) Durch Erlass des Eisenbahnministers wird die Aufhebung aller Sommerarten, Anfahrtsarten und festen Kundereisenarten innerhalb der preussischen Bahnen vom 1. Oktober d. J. ab angeordnet. Nicht berührt hiervon werden die Einrichtung der zusammenstellbaren Fahrzeughäufel, die Monatskarten, die Zeitkarten für Schüler, die Arbeiter-, Wochen- und Rückfahrkarten, die Fahrpreiserhöhungen für akademische Ausflüge, für Schulfahrten und Ferienfahrten sowie für militärische Zwecke.

— (Der Thorer Lehrererverein) hielt am Sonnabend im kleiner Saale des Schützenhauses eine Sitzung ab, die sehr gut besucht war. Der Vorsitzende, Herr Mittelschullehrer Dreher, eröffnete die Sitzung mit einem tiefempfundenen Nachruf für die dahingeshiedene Kaiserin Friedrich, deren sozialpolitisches Wirken er in kurzen Zügen darlegte. Darauf gedachte er auch des jüngst verstorbenen Kultusministers Dr. Hoffe, der den Lehrern wie selten ein anderer Kultusminister nachstand. Unvergessen soll es ihm sein, wie er trotz der Niederlage, die seinem Dotationsgesetz von den Bürgermeistern im Herrenhaufe bereitet wurde, dasselbe im nächsten Jahre wieder einbrachte und auch glücklich durchführte. Mit dem Reliquenzgesetz trönte er sein lehrerreiches Wirken für die preussische Volksschule. Von dem reichen Gemüthsleben des Verlebten zeigt das Neujahrsgebet: „Sünder, vorüber“, das der Vorsitzende vortrug, und welches einen tiefen Eindruck auf die Versammlung machte. Dasselbe ehrt das Andenken der theuren Todten durch Erheben von den Sigen. Ein Chor trug darauf das alte innige Abschiedslied: „Es ist bestimmt in Gottes Rath“ vor, womit die erhebende Gedächtnisfeier ihr Ende erreichte. Drei neue Mitglieder haben sich zur Aufnahme gemeldet; nunmehr weist der Verein eine Stärke von 66 Mitgliedern auf. Im Anschluß an das verlesene Protokoll findet eine kleine Aussprache über Gastpflicht statt. An einigen Beispielen wird die Nothwendigkeit der Versicherung gegen Haftschaden für die Lehrer nachgewiesen. Darauf erhält Herr Mittelschullehrer Lubenow das Wort zu seinem Vortrage über Dörpfeld, den großen Pädagogen des Wuppertales, der sich durch seine psychologischen und schulpolitischen Schriften einen bedeutenden Ruf erworben, während sich seine amtliche Wirksamkeit auf die Volksschule beschränkte. Der von warmer Begeisterung durchwehte Vortrag fand reichen Beifall. Da sich vor einiger Zeit im Rheinlande ein Komitee zur Gründung eines Dörpfeld-Denkmals gebildet hat, so wurde beantragt, diese Ehrung des verdienstvollen Lehrers zu unterstützen. Der Verein bewilligte einen Beitrag von 20 M., aus der Vereinskasse. — Zu der am 2. und 3. Oktober in Königsberg tagenden Delegirtenversammlung des westpreussischen Provinzialvereins darf der Verein nach dem Statut 6 Vertreter entsenden. Als solche werden mittelst Bittel folgende Herren gewählt: Dreher, Lubenow, Bähöldt, Bander, Sieh II und Galla; zu Stellvertretern derselben: Marks, Jaskowski, Paul Ghil und Schwarz. Mit dem nächsten Sonnabend beantragen wieder die realmäßigen Gelan-

übungen im Verein. Die nächste Vereinsstimmung wird auf den 7. September festgesetzt. — (Der Stenographen-Verein) unternahm am gestrigen Sonntag unter Beteiligung von 40 Personen einen Ausflug nach Leibitz. Am Leibitz-Thor standen Wagen zur Verfügung, auf denen man, ordentlich durchgeschüttelt, nach etwa einstündiger Fahrt in Leibitz ankam. Die im Garten des Herrn Restaurateurs Kaddas vorhandenen Bänke wurden sofort mit Beschlag belegt und bei der darauffolgenden Kaffeetafel muntere der liebliche braune Trank ganz vorzüglich. An die Kaffeetafel schloß sich eine allgemeine Polonaise, bei welcher Gelegenheit die Sehenswürdigkeiten von Leibitz in Augenschein genommen wurden. Da auch Militär dabei vertreten war, bot der Zug, die Damen in ihren weißen Kleidern und die Herren vom Militär in ihrer bunten Uniform einen recht hübschen Anblick. Verschiedene Spiele im Freien unterhielten die Mitglieder bis zum späten Abend, worauf dann die Rückfahrt in fröhlicher Stimmung angetreten wurde. Der Ausflug war in allen Theilen ein gelungener.

— (Der polnische Gartenbauverein) sollte die Arbeit gehabt haben, sich mit dem deutschen Gartenbauverein zu verschmelzen. Die „Gazeta Torunska“ erhielt jetzt einen Sitzungsbericht des polnischen Gartenbauvereins, in dem es u. a. heißt, daß der Verein niemals und unter keinerlei Umständen sich mit dem deutschen Verein verbinden würde.

— (Sommertheater.) Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Vorstellungen am Mittwoch Abend mit „Schachmann als Erzieher“ wieder beginnen. In der Aufführung sind kleine Preise angelegt und zwar kostet Sperris 75 Wa., Sitzplatz 40 Wa.

— (Der gefrige Sonntag) trug ein stilles Gebräde, da die sonntäglichen Lustfahrten infolge der Trauer um die Kaiserin Friedrich ausfielen. In Pielitz war der Besuch gestern aber, trotzdem das Konzert nicht stattfand, noch stärker als sonst. Während Konzerte für ein Local einerseits viele Besucher anziehen, halten sie andererseits aber auch solche Besucher ab, welche die mit einem Konzert verbundenen Kosten scheuen, was namentlich für Familienbesuch gilt. Erfahrungen nach dieser Richtung hat man in den letzten Jahren namentlich im „Etablissement „Zwoli“ gemacht.

— (Ein schrecklicher Unfall), dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich gestern Vormittag gegen 11 Uhr in der Elisabethstraße. Die näheren Umstände des höchst bedauerlichen Unglücks sind folgende: Der 2jährige Erich Scheerer war von seiner Mutter, die aus Thorn zum Einlaufen hierher gekommen war, bei einem verwandten jungen Mädchen im Engelhardt'schen Blumengeschäft zur Beaufsichtigung auf einige Minuten zurückgelassen. Als das kleine Kind, welches vor der Thür des Ladens spielte, auf einem elektrischen Straßenbahnwagen seinen bei der elektrischen Bahn als Hilfsarbeiter angestellten Großvater auf dem Vordertheil des Wagens neben dem Schaffner stehend vorbeifahren sah, bewachte es den unbewachten Augenblick und lief direkt auf den sich in langamer Fahrt befindlichen Wagen zu. Bei dem lebhaftesten Verkehr in den Vormittagsstunden bemerkte man das sich seitwärts dem Wagen nähernde Kind nicht; dasselbe wurde vom Wagen erfasst und durch den heftigen Anprall unter den Wagen geschleudert. Erst durch das Aufschreien des Publikums wurde der Schaffner darauf aufmerksam, daß ein Unglück geschehen sei und bremste natürlich sofort. Mit großer Mühe brachte man den Kleinen, welcher mitten unter dem Wagen lag, hervor. Derselbe zeigte am Kopfe einige Verletzungen. Der erschrockene Großvater brachte das Kind sofort nach dem Krankenhause, doch starb der bedauerliche Knabe schon nach einigen Minuten auf dem Wege dorthin infolge des gewaltigen Schlags an die Stirn und an den Querschnitten unter dem Wagen. Der Schaffner des Wagens (Nr. 4) dürfte nach dem einflussreichen Urtheil der Anwesenden keine Schuld an dem Unglück beizumessen sein. — Wenn aus diesem Unglück der elektrischen Bahn auch kein Vorwurf gemacht werden kann, so hoffen wir aber doch bestimmt, daß dieselbe ihr Augenmerk auf die Verhütung der Berliner Straßenbahn mit Schutzvorrichtungen richtet, und daraufhin, wenn sich irgend ein System praktisch bewährt, dieselben zur Verhütung von Unglücksfällen auch an den Wagen der hiesigen Straßenbahn anbringt. Vielleicht ließe sich auch die Fahrgeschwindigkeit in der inneren Stadt und ganz hauptsächlich an Straßenübergängen und -Gassen noch herabmindern!

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 10 Personen genommen.

— (Zugelanfen) ein Subn Väckerstraße 25 bei Varichan.

— (Zugelanfen) ein Kanarienvogel bei Landgerichtsstraße Engel, Fischerstraße 51 I.

— (Gefunden) am Bromberger Thor ein Paket mit Dinten, auf den Altstädter Markt ein Schlüssel. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Angekommen Sonnabend: Dampfer „Meta“, Kapitän Wibbert, mit 450 Ztr. div. Gütern und 200 Ztr. Roggen von Königsberg, Dampfer „Genit“, Kapitän Örgens, mit 500 Ztr. div. Gütern von Danzig, Dampfer „Fortuna“, Kapitän Voigt, mit 1400 Ztr. div. Gütern von Danzig, ferner die Kähne der Schiffer J. Wisniewski mit 1380 Ztr. Gasstrohen von Danzig, Joh. Stanislawski mit 7500, W. Ruzicki mit 2500, W. Swierowski mit 2100, Chr. Derke mit 2200 und F. Drowoski mit 4000 Ziegeln von Antoniewo, W. Rosenow mit 800 Ztr. div. Gütern von Bromberg, M. Wassermann mit 2200 Ztr. Kohlen von Danzig nach Plock. Angekommen ferner: Sachfenhaus mit 2 Traifen Walzen und Mauerlatten und Goldhaber mit 4 Traifen Rundholz aus Rußland nach Danzig.

— (Zugelanfen) Montag: Dampfer „Thorn“, Kapitän Witt, mit 800 Ztr. div. Gütern von Danzig, Dampfer „Brandenburg“, Kapitän Hemmerling, mit 6 beladenen Kähnen im Schlepptau von Danzig, Dampfer „Warichan“, Kap. Lipinski, mit 1800 Ztr. div. Gütern von Danzig nach Varichan, ferner die Kähne der Schiffer W. Sephner mit 3000 Ztr. Weizen und 800 Ztr. div. Gütern, F. Rudich mit 2100, F. Skiderski mit 3300, A. Wiszowski mit 2100, F. Stasowski mit 2100, W. Wiszowski mit 2100 und J. Knitter mit 2220 Ztr. Gasstrohen von Danzig, J. Stanislawski mit 8800 Ziegeln von Antoniewo, C. Weber mit 1800 Ztr. div. Gütern, H. Greifer mit 2850 Ztr. Hartholz, W. Rosenauer mit 3000 Ztr. div. Gütern von Danzig nach Varichan.

Nach telegraphischer Meldung aus Warichan betrug der Wasserstand dort gestern 2,13 Mtr., heute 1,92 Mtr.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 12. August früh 2,38 Mtr. über 0.

[Möcker, 12. Juli. (Fener.) In der Nacht zu Sonnabend brannte das Geschäft in Schönwalde Nr. 48 dem Speisewirth Robert Müller in Thorn, Jakobstraße 13 gehörig, bestehend aus drei Gebäuden, Wohnhaus aus Fachwerk mit Ziegeln und Rappdach, Stall und Scheune, nieder. Die Gebäude sind bei der westpreussischen Feuerpolizei mit 1940 M. versichert. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist bis jetzt nichts bekannt geworden.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. August. Gestern Abend fand im Reichstagsgebäude die Begrüßung der Teilnehmer an dem heute beginnenden Zoologenkongress statt, zu dem eine überaus große Zahl der bedeutendsten Zoologen des In- und Auslandes eingetroffen ist. Der Direktor des Museums für Naturkunde, Müllers, begrüßte die Versammlung. Alsdann folgten zwanzigfache Begrüßungen.

Berlin, 12. August. In der Vormittagsziehung der preussischen Klassenlotterie fiel ein Gewinn von 5000 M. auf Nr. 133 646.

Wilsdorf, 12. August. Der Kaiser und die Kaiserin trafen mit dem Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert heute Vormittag hier ein.

Kiel, 11. August. Das Schiff der vom deutschen Reichsverbandeten Südpolar-Expedition „Gauß“ hat heute Vormittag seine Ankerplätze angetreten. Kommandeur ist der Direktor der Dampfschiffwerke, welche das Schiff „Gauß“ erbaut haben, erhielt den Rothen Adler-Orden 4. Klasse, Schiffskonstrukteur Koch den Kronen-Orden 4. Klasse.

Flensburg, 12. August. In Nordschleswig sind gestern Abend schwere Gewitter niedergegangen. Ueberall wird von gewaltigem Schaden berichtet. Blitzschläge haben im Ganzen 20 Fenersbrünste veranlaßt.

Homburg, 12. August. Graf Waldersee ist gestern Nachmittag nach Hannover abgereist.

Kronberg, 12. August. Heute ist von 8 Uhr Vormittag bis 4 Uhr Nachmittag der Zutritt zur Stadtkirche zu Kronberg jedermann gestattet.

Nagel, 12. August. Der Oberbürgermeister erhielt vom Oberhofmarschallamt des Kaisers die Mittheilung, der Kaiser könne infolge des Ablebens der Kaiserin Friedrich an der Einweihung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal nicht teilnehmen, doch habe er den Kronprinzen mit seiner Vertretung beauftragt.

Kaiserlautern, 10. August. Die „Pfälzische Presse“ meldet: In Rheinzabern (Bezirk Germerheim) wurden durch eine Fenersbrunst 2 Wohnhäuser, 14 Schennen und 15 Ställe zerstört; 8 Wohnhäuser wurden fast beschädigt.

Neapel, 12. August. Die Leiche Crispis ist im großen Salon der Villa Lina aufgebahrt. Sie liegt auf dem Sterbebette, vor welchen Veteranen und Feuerwehrlente die Ehrenwache halten. Der Tag der Beerdigung ist noch nicht festgesetzt.

Rom, 11. August. Die Angehörigen der hiesigen Straßenbahn sind in den Ausstand getreten. Sie fordern Lohnerhöhung und andere Zugeständnisse. Trotz des Ausstandes verkehren Wagen der elektrischen Bahnen und der Pferdebahnen. Dieselben werden von Polizeimannschaften begleitet.

London, 12. August. „Standard“ meldet aus Brätoria: 12 Buren, welche sich ergaben und von den Engländern Gewehre erhielten, um ihr Vieh zu beschützen, wurden in einer Farm von Buren umzingelt und ergaben sich, nachdem einer getödtet war. Die übrigen wurden vor ein Kriegsgericht unter Christian Botha gestellt. Es sollen 4 erschossen worden sein.

Newyork, 11. August. Der Generalkonsul von Venezuela erhielt nachstehendes Telegramm des Präsidenten Castro vom 7. d. Mts.: Der zweite kolumbische Unfall ist vollständig abgeschlossen worden. 22000 Soldaten vertheidigen die Grenze. Der Konsul sieht diese Nachricht als eine solche an, die das Ende des Aufstandes meldet.

Caracas, 11. August. Die kolumbische Gesandtschaft wird Montag von hier abreisen.

Berantwortlich für den Inhalt: Heinrich Wartmann in Thorn. Telegraphischer Beilager des „Freisblattes“.

12. Aug. 10. Aug.

Leid. Fondsliste:	216-05	216-05
Russische Banknoten v. Kaspa	85-40	85-45
Warschau 8 Tage	91-00	92-10
Oesterreichische Banknoten	101-20	101-25
Preussische Konfols 3 1/2 %	101-00	101-20
Preussische Konfols 3 1/2 %	91-70	91-90
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	101-30	101-20
Westr. Pfandbr. 3 1/2 % neul. II	88-90	88-90
Westr. Pfandbr. 3 1/2 %	98-00	98-00
Posener Pfandbriefe 3 1/2 %	98-70	98-75
4 1/2 %	102-90	102-80
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	97-90	—
Zinsl. 1 % Anleihe	—	26-60
Italienische Rente 4 1/2 %	97-70	97-00
Rumän. Rente v. 1894 4 1/2 %	78-00	78-75
Distrik. Kommandit-Gesellschaft	173-50	173-40
Gr. Berliner Straßenb.-Akt.	194-00	193-50
Harvener Bergw.-Aktien	152-25	152-60
Laurahütte-Aktien	120-00	120-25
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	101-75	107-00
Thorn. Stadtauflage 3 1/2 %	—	—
Weizen: Volo in Newy. März	78 1/2	77 1/2
Sibiricus: 70er loco	—	—
Weizen September	163-50	167-00
„ Oktober	170-50	169-00
„ Dezember	172-75	171-00
Woggen September	142-75	142-25
„ Oktober	144-50	144-75
„ Dezember	145-50	144-75
Bank-Diskont 3 1/2 % v. Ct. Lombardbank 4 1/2 % v. Ct.	—	—
Privat-Diskont 2 1/2 % v. Ct. London. Diskont 3 1/2 % v. Ct.	—	—
Königsberg, 12. August. (Getreidemarkt.)	—	—
Anfuhr 18 inländische, 22 russische Waggons.	—	—



## Das Ergebnis der Volkszählung

vom 1. Dezember 1900 liegt nunmehr vollständig vor. In deutschen Reich waren 475 Gemeinden mit mehr als 10000 Einwohnern vorhanden; diese zerfielen in 392 Stadtgemeinden und 85 Landgemeinden, Marktstellen und Flecken. — An erster Stelle steht Berlin mit 1888326 Einwohnern, dann folgt Hamburg, mit 705738 Einwohnern, und an dritter Stelle befindet sich dann München mit beinahe 1/2 Million, nämlich 499959 Einwohnern. Ueber 400000 bis 500000 Einwohner haben ferner noch die Städte Leipzig mit 455089 und Breslau mit 422738. Nun folgen zwei Städte mit mehr als 300000 bis 400000 Einwohnern, nämlich Dresden mit 395349 und Köln mit 372299. — Mehr als 200000 bis 300000 Einwohner haben die Orte: 1. Frankfurt a. M. 288489, 2. Nürnberg 261022, 3. Hannover 235666, 4. Magdeburg 229663, 5. Düsseldorf 213767, 6. Stettin 210680, 7. Chemnitz 206584. — Die Zahl der Orte mit mehr als 100000—200000 Einwohnern beträgt 19, und zwar: Charlottenburg 189290; Königsberg i. Pr. 187897; Stuttgart 176318; Bremen 163418; Altona 161507; Elberfeld 156937; Halle a. d. Saale 156611; Stralsburg i. Elb. 150288; Dortmund 142418; Barmen 141947; Danzig 140539; Mannheim 140384; Aachen 135235; Braunschweig 128177; Essen 118863; Bielefeld 117014; Kiel 107938; Krefeld 106928; Rastatt 106001. Demnach bleiben für die Spanne: 10000—100000 noch 442 Orte übrig. Es waren im ganzen nach der Volkszählung vorhanden: im deutschen Reich im Jahre 1816 24883000 Einwohner, im Jahre 1855 36114000 Einwohner, im Jahre 1900 56345000 Einwohner. — In Preußen waren vorhanden im Jahre 1816 13709000, im Jahre 1855 21320000 Einwohner, im Jahre 1900 34463000 Einwohner. — In der Stadt Berlin waren vorhanden im Jahre 1816 198000 Einwohner, im Jahre 1855 461000 Einwohner, im Jahre 1900 1888326 Einwohner. — Die jährliche Zunahme betrug durchschnittlich von 1816—1855: 1,09 Proz., 2,14 Proz., 3,20 Proz., von 1855—1900: 0,99 Proz., 1,07 Proz., 3,18 Proz., von 1816—1900: 0,98 Proz., 1,10 Proz., 2,72 Proz.

## 16. Westpreussische Provinzial-Lehrer-Versammlung.

Königs, 10. August.

Am 28. Dezember 1900 fand im Gewerbehause zu Danzig eine Vorstandssitzung statt, an welcher sämtliche zum Vorstande gehörige Herren teilnahmen. Nach einer herzlichen Begrüßung der Anwesenden seitens des Vereinsvorsitzenden (Herrn Rektor Adler-Langfuhr-Danzig) teilte derselbe mit, daß der Lehrerverein Königs sich bereit erklärt hat, die nächste westpreussische Provinzial-Lehrerversammlung in Königs anzunehmen. Der Gesamt-Vorstand nahm mit großer Freude von dieser Mitteilung Kenntnis, und schon in der nächsten Nummer des „Westpreussischen Schulblattes“ (vom 4. Januar 1901) brachte der Vorstand den Zweigvereinen in der Provinz hierüber Mitteilung. Gleichzeitig wurden die Verbands-Themen und andere Angelegenheiten zum Abdruck und Kenntnis gebracht, über welche auf der Provinzial-Lehrerversammlung in Königs verhandelt werden soll. Nachdem der Herr Provinzial-Vorsitzende (Rektor Adler) während der Abschlusssitzung in Königs gewesen, um persönlich mit dem hiesigen Lehrerverein nähere Vereinbarungen zu treffen, steht nunmehr endgültig fest, daß die 16. westpreussische Provinzial-Lehrerversammlung am 2. und 3. Oktober d. Js. hier stattfinden wird. Die Delegiertenversammlung wird der Hauptversammlung vorangehen, also am 1. Oktober hier selbst tagen. Herr Adler fand seitens der Königer Lehrer, welche zu einer Extra-Sitzung zusammengetreten waren, das größte Entgegenkommen und ließ es seinerseits an herzlichen Dankworten hierfür nicht fehlen. Zu dieser Königer Provinzial-Lehrerversammlung sind alle Lehrer und Lehrerinnen unserer Provinz (auch darüber hinaus), sowie Gönner und Freunde des Schulwesens und des Lehrerstandes hiermit freundlichst als ergebenst eingeladen. Haben doch unsere Lehrerversammlungen den doppelten idealen Zweck: die Interessen der Schule und des Lehrerstandes zu beraten und sich gegenseitig anzuheben zu erneuter Schaffensfreudigkeit im Dienste der Erziehung und des Unterrichts. Ein einmütiges Zusammenwirken aller hierzu berufenen Kräfte ist zur Erreichung der gesteckten Ziele noch gerade auch heute noch Hauptforderung. Die 16. westpreussische Provinzial-Lehrerversammlung soll daher von dem Geiste der Einigkeit und des Idealismus, der die Lehrerschaft befeuert, getragen werden, und von der Sorge um das Wohl der Schule, der Jugend und des Vaterlandes Zeugnis ablegen. Was in den Kräfte des Königer Kreis-Lehrervereins, der hiesigen Behörden und der Königer Bürgererschaft steht, wird aufgewandt werden, um unseren Gästen einen ebenso herzlichen Empfang als angenehmen Aufenthalt in den Manern unserer altberühmten „Fest“, allezeit treuen und deutschen Ordensstadt Königs zu bereiten. Auf die Unterbringung der hiesigen Bürgerkraft, deren Gastfreundschaft rühmlichst bekannt ist, dürfen wir sicher bauen. Möge uns dafür die Freude zuteil werden, recht viele Gäste in unserer Mitte zu sehen. Die Vorbereitungen zu einer würdigen Gestaltung dieser Versammlung — der 3. derartigen in Königs — sind bereits im Gange und haben sich zu diesem Zwecke die besonderen Kommissionen in den Sitzungen am 3. und 10. d. Mts. endgültig konstituiert. Es wird dringend gebeten, Anmeldungen zur Teilnahme an dieser Versammlung rechtzeitig, spätestens aber bis zum 15. September an Herrn Lehrer Hinz hier selbst zu richten und ist gleichzeitig der Festbeitrag in Höhe von 1,50 Mk. (außerdem der Teilnahme an Festessen 2 Mk. pro Gedeck ohne Wein) einzulösen. Für billige Wohnungen eventl. Freiquartiere wird nach Möglichkeit gesorgt werden. Nur müssen alle hieran bezüglichen Wünsche rechtzeitig angemeldet werden, wenn dieselben Anspruch auf

Berücksichtigung haben sollen. Die Zweigvereine werden ersucht, die statutenmäßige Wahl der Vertreter vorzunehmen. Etwasige Anträge auf dieser Versammlung sind bei dem Provinzial-Vorstande so rechtzeitig anzumelden, daß ihre Veröffentlichung wenigstens 4 Wochen vor derselben durch das Vereinsorgan (Westpreussisches Schulblatt-Königs) erfolgen kann. Die Verbands-Themen wie auch alle weiteren Mitteilungen werden in diesem Blatte bekanntgegeben. Zum Festlokal ist das Hotel Seccelli, jetzt Paul Kühn, gewählt.

## Zentralverband der Haus- und Grundbesitzer-Vereine Deutschlands.

Hannover, 8. August.

Der Verbandstag beschäftigte sich heute mit der Baugenossenschaftsfrage. Der Vorsitzende, Baumeister Hartwig-Dresden teilte mit, daß in Ausführung der Beschlüsse des vorjährigen Verbandstages Schriftsteller Gräbel-Sommern auf Grund eingehender Anfragen bei Magistraten u. s. w. eine umfangreiche Schrift über die Baugenossenschaftsfrage ausgearbeitet habe. Diese werde den weiteren Besprechungen des Zentralverbandes betreffs der Baugenossenschaftsfrage zu Grunde zu legen sein. Er (Hartwig) habe vor kurzem bei dem Präsidenten des Reichsversicherungsamtes, Geheimen Regierungsrath Gabel, eine Audienz gehabt und diesem gesagt: Es sei eine arge Ungerechtigkeit, daß während die Baugenossenschaften von den Landesversicherungsanstalten Baugelder zu 2%, bis 3 v. S. erhalten, Privatleute 5 bis 6 v. S. zahlen müssen. Außerdem erhalten die Baugenossenschaften Gelder bis 100 v. S. des Wertes des Objektes, während Private nur bis 60 v. S. des Wertes Baugelder geliehen erhalten. Wenn diese ungleichenmässige Behandlung nicht eine Veränderung erfahre, dann werde der Zentralverband öffentlich vor den Baugenossenschaften warnen. Geheimrath Gabel habe erwidert: Eine Abänderung des Gesetzes zu Gunsten der Baugenossenschaften sei nicht beabsichtigt. Es genüge, beim Bundesrath und Reichstag zu petitionieren, daß eine gleichmässige Behandlung bei der Begebung von Baugeldern seitens der Landesversicherungsanstalten statfinde. (Weißall.) Den Landesversicherungsanstalten sei die Vermehrung des Zinsfußes und die Höhe der Belegung einheimgegeben. Erst wenn die vorgeschriebene Höhe der Belegung überschritten werden solle, müsse die Genehmigung der Aufsichtsbehörde eingeholt werden. — Architekt Reiser-Elberfeld behandelte hierauf in eingehender Weise die Gräbelsche Schrift, welche in folgenden Schlüssen gipfelt: 1. Baugenossenschaften müssen aufhören, selbst Häuser zu bauen; vielmehr müssen sie das der Privatinitiative überlassen und sich damit begnügen, dieser billige Baugelder zur Verfügung zu stellen. 2. Die Baugenossenschaften dürfen sich nicht an die Arbeiter und Beamtenkreise wenden, sondern sie müssen ihre Mitwirkung dem gewerblichen Mittelstande anbieten, der ein Interesse daran hat, anfänglich zu werden und der hierbei nicht nur für sich, sondern gleichzeitig für Arbeiter und Beamte Wohnungen schafft. 3. Die Baugenossenschaften müssen hinwirken einerseits auf eine Beseitigung der ungesunden Boden speculation insbesondere der Terringelassenschaften, auf Schaffung kommunaler Hypothekendarlehenanstalten auf provinzieller Grundlage und auf Abänderung der baugewerblichen Bestimmungen zu Gunsten einer Verleiherleihe des bürgerlichen Wohnhausbauwesens. „Kanzler Rath Fährle-Weißall stellte den Antrag: den Vorstand zu beauftragen, zu erörtern, ob es angängig ist, daß Baugenossenschaften, die auf Grund des Erbbaurechts ihre Thätigkeit entfalten, aus öffentlichen Mitteln zu unterstützen seien. 2. Der Vorstand wird beauftragt, über das Ergebnis der Erörterung dem nächsten Verbandstage Bericht zu erstatten. Nach sehr langer Besprechung gelangten die gestellten Anträge zur Annahme. Eine sehr lange und lebhaft erörterte Veranlassung ein längerer Antrag des Architekten Reiser: „Einen Ausschuss zu bilden, der die Aufgabe hat, alle Vorkommnisse auf dem Gebiete der Wohnungs- und Baugenossenschaftsfrage auf das Sorgfältigste zu überwachen, zu prüfen und klarzustellen. Er hat über die etwa notwendigen, im Interesse der privaten Hausbesitzer liegenden Schritte zu beraten, dieselben vorzubereiten und dem nächsten Verbandstage darüber Bericht zu erstatten, auch, soweit nötig, zweckdienliche Beschlüsse derselben zu veranlassen.“

Zu der Nachmittagsitzung beauftragte zunächst Stadtvorstand Dertel-Breslau folgenden Antrag: „Der Verbandstag beschließt, den Verbandsdirektor zu beauftragen, beim Bundesrath und Reichstage dahin vorstellig zu werden, daß im Wege der Interpretation oder der Abänderung des Invaliditätsversicherungsgesetzes ausgeschlossen werde, eine Versicherungspflicht bezüglich der Haushälterinnen und sonstiger Familienangehörigen, welche dem Hausbesitzer nicht durch Kontrakt verpflichtet sind, sowie eine Versicherungspflicht derjenigen Hausbesitzer, die vertragsmäßig freie Wohnung erhalten, besteht nicht.“ — Nach kurzer Erörterung gelangte dieser Antrag zur Annahme. — Rechtsanwalt Dr. v. M. Grafen-Pöhl sprach hierauf über das Baugenossenschaftswesen im Dienste der Hausbesitzer. Der Redner empfahl den Hausbesitzern, sich gleich den anderen Berufsständen, die Vortheile des Genossenschaftswesens zu Nütze zu machen. — Rektor Beise-herz-Breslau: Er halte dafür, daß die zu begründenden Wirtschaftsgenossenschaften ihre Thätigkeit lediglich auf die Errichtung von Kreditvereinen zu beschränken haben. Konsumvereine, sowie Verkaufvereine überhaupt müssen ausgeschlossen werden. Er halte z. B. die Disziplinar- und Beamtenvereine für sehr schädlich. (Aufe: Sehr richtig!) In Schlesien gebe es 14 Kreditvereine, die im vorigen Jahre einen Gesamtumsatz von 10 Millionen gehabt haben, der Breslauer Kreditverein allein 2 1/2 Millionen. Sehr gegenwärtig für den Mittelstand sei, daß die preussische Zentralgenossenschaftskasse in Berlin den Kreditvereinen Geld zu 3%, v. S. leihe. — Dr.

jur. Noet-Solingen befristete hierauf folgenden Antrag des Haus- und Grundbesitzervereins Solingen: „Der Zentralverband wolle den Verbandsvereinen empfehlen, in angemessenen Zeiträumen ihren Mitgliedern und den übrigen Verbandsvereinen eine Liste derjenigen Personen zugehen zu lassen, die beim Amtsgericht des Verbandsgebietes den Offenbarungseid geleistet haben.“ Der Redner bemerkte: Die Liste der Offenbarungseidleistenden empfehle sich neben der bereits eingeführten schwarzen Liste für böswillige Schuldner. Es komme gar nicht selten vor, daß Leute ihr Vermögen Familienangehörigen verschreiben, alsdann den Offenbarungseid leisten, im übrigen aber ein Wohlleben führen. — In der Besprechung erklärten sich sämtliche Redner mit dem Antrage einverstanden, nur bezweifelten sie, daß eine öffentliche Auslegung der Listen gesetzlich zulässig sei. — Dahms-Vilbed teilte mit, daß in Vilbed die Liste der Offenbarungseid vom Amtsgericht veröffentlicht werde. (Hört, hört!) — Der Antrag Solingen gelangte danach einstimmig zur Annahme. — Alsdann wurde die Verhandlung auf Freitag vertagt.

## Provinzialnachrichten.

c Gollub, 11. August. (Eodesfall.) Herr Gutbesitzer Schmelzer-Bergheim ist in Rauhheim, wohin er sich zum Kurgebrauch begeben hatte, verstorben.

e Driesen, 11. August. (Die Verleihung einer Fahne) hat der seit dem Jahre 1894 bestehende, etwa 100 Mitglieder zählende Kriegerverein Hohenkirch bei den Herren Ministern des Krieges und des Innern nachgesucht.

Krojanke, 7. August. (Landwirtschaftliches.) Die sehr dürftige Alee- und Seuernte, verbunden mit den nicht minder schlechten Strohverhältnissen, die sich infolge des regnerischen Entwetters über Erwarten ungünstig gestaltet haben, zwingen den Landmann, seinen schon im Frühjahr verminderten Viehbestand noch um ein erhebliches herabzusetzen. Komte er im Frühjahr noch preiswerth verkaufen, so werden ihm jetzt Preise geboten, die um 50 Mk. und mehr unter den Frühjahrspreisen stehen. Mit der stetigen Abnahme der Viehbestände halten die Preissteigerungen für Butter und Milch naturgemäß gleichen Schritt. Für Butter, die in der gleichen Zeit der Vorjahre 75 Pf. kostete, wird jetzt 1,10 Mk. und darüber pro Pfund gezahlt. Auch die Milchverkaufsstellen haben für den Monat September bereits einen Preisausschlag angekündigt.

Dirschau, 9. August. (Wettwechsel.) Gutbesitzer Friesen in Schönau bei Marienburg hat seinen 6 Hufen großen Gutbesitz für 188000 Mk. an Herrn Schwichtenberg in Reichenberg bei Danzig verkauft.

Soldau, 8. August. (Abgeklärt.) Heute Nachmittag stürzte ein Maurergeselle aus Thoren von einem Neubau aus einer nicht unbedeutenden Höhe auf ein Balkongeländer und dann auf das Straßengelände. Bewusstlos wurde der Unglückliche fortgetragen.

## Solalnachrichten.

Thorn, 12. August 1901.

(Neuer Oberstaatsanwalt.) Zum Oberstaatsanwalt für den Bezirk des Oberlandesgerichts Marienwerder, anstelle des kürzlich in Kahlberg plötzlich verstorbenen Herrn Laub, ist der erste Staatsanwalt Peterson in Stettin ernannt worden.

(Neue Pfarrstelle.) Eine zweite Pfarrstelle an der evangelischen Kirche in Langfuhr wird vom 1. Oktober ab errichtet werden.

(Westpreussischer Städtetag.) Das Programm für den am 26. und 27. August hier in Thorn stattfindenden westpreussischen Städtetag ist folgendes: Sonntag den 25. August 1901. Von 8 Uhr abends ab: zwangloses Zusammensein in dem Speisefaal des Artushofes. Montag den 26. August, vormittags 8 Uhr: Zusammenkommen vor dem Artushofe, beaufsichtigt durch die Verhütung der Stadt, insbesondere der Kirchen, der neuerbauten Knabenmiddleschule, der neuen Feuerwache des Rathhauses und des Museums. 10 Uhr: Beginn der Sitzungen des Städtetages. 3 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im großen Saale des Artushofes, Gedeck 3 Mk. ohne Wein. 6 Uhr: Wagenfahrt zum Wasserwerk, Verhütung desselben und Weiterfahrt nach dem Ziegeleigebäude. Nachmittags mit der elektrischen Bahn. Dienstag den 27. August: Vormittags 8 Uhr Versammlung vor dem Artushofe, Verhütung der städtischen Märkte, der städtischen Uferbahn und Uferanlagen und der Saniationsfabrik von Gustav Weese. 10 Uhr: Beginn der Sitzungen. Mittagessen à la carte im Artushofe und anderen Restaurants nach Belieben der Teilnehmer. Nachmittags 3 Uhr: Dampferfahrt nach der russischen Grenze. Rückkunft nach Thorn 7 1/2 Uhr nachmittags. Alsdann zwangloses Zusammensein im Artushofe. — Auf der Tagesordnung des 10. westpreussischen Städtetages stehen außer Erledigung der üblichen Geschäfts- und Rechnungssachen u. a. noch folgende Punkte: Verhütung der Gründung eines Ruhegehaltskassen-Verbandes für die Kommunalbeamten, Richterflatter Herr Bürgermeister Müller-Dt.-Krone; Verhütung der Gründung eines Kassenrevisions-Verbandes, Richterflatter Herr Stadtrath Dr. Mahler-Danzig; Alters- und Hinterbliebenen-Verordnung der in den städtischen Betrieben beschäftigten Arbeiter, Richterflatter Herr Stadtrath Reebach-Danzig. — (Provinzial-Feuerwehrtag.) Der westpreussische Provinzial-Feuerwehrtag hält am 21. und 22. September d. Js. in Dt.-Ghlau den 21. westpreuss. Provinzial-Feuerwehrtag ab. Zur Teilnahme an den Verhandlungen und sonstigen Veranstaltungen sowie zur Orientierung über die Verordnungen des westpreussischen Feuerwehrtages und die Hebung des Feuerlöschwesens in der Provinz und die Errichtung einer Provinzial-Feuerwehr-Unfallkasse sind die Behörden und Wehren der Provinz sowie sonstige Interessenten eingeladen. Die Verhandlungen und Übungen

sind öffentlich. Der Verbandsausschuss macht besonders darauf aufmerksam, daß bei der Wichtigkeit der dem Feuerwehrtage zu unterbreitenden Vorlagen letzter Theil der Dienstvorschrift, Brandmeisterkursus für 1902, Bericht über die amtlichen Abzeichen und den Ministerial-Erlaß vom 28. Dezember 1898, Unfallfragen, Bericht über Verhütung von Wehren und die Feuerwehrtage-Ausstellung in Berlin) allseitige Betheiligung dringend erwünscht ist. Die Wehr Dt.-Ghlau wird auf Wunsch für Freiquartiere Sorge tragen. Es hat sich für das Fest in Dt.-Ghlau ein Ortsausschuß gebildet, der aus den Herren Bürgermeister Grzwacz, Stadtverordnetenvorsteher Seefeld, Weigeordneter Blum, Rechtsanwalt Kiehlowski, Rathsherr Reuboff, Kaufmann und Fabrikbesitzer Meckau, Rektor Radloff, Banrath Reuboth, Hotelbesitzer Zhelemann, Garnisonbauinspektor Volk besteht. Das Programm des Feuerwehrtages ist folgendes: Sonnabend den 21. September 1901. Nachmittags von 4.50 Uhr an: Empfang der auswärtigen Kameraden auf dem Ditbahnhof. Begrüßung und Vertheilung der Wohnungskarten im Schützenhause. 6 Uhr: Revision der Verbandskasse und Ausübung (bei Pfahl). 8 1/2 Uhr: Kommerz im Schützenhause. Sonntag den 22. September 1901: vormittags 5 1/2 Uhr: Wecken. 6 Uhr: Schulübung auf dem Feuerwehrtage-Übungsplatz (Spritzenhaus) nach derselben Alarm und Angriffsübung. 8 1/2 Uhr: Beratungen des Feuerwehrtages im Pfahlischen Saale. (Die Beratungen werden während der Hauptkirchzeit des Ortes (9 1/2 bis 11 1/2 Uhr) unterbrochen.) — Nach der Pause Fortsetzung der Beratungen. 1 1/2 Uhr: Kritik über die Übungen im Pfahlischen Saal. 2 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im Schützenhause. (Gedeck 1,50 Mk. ohne Weinzwang). 4 Uhr: Marsch durch die Stadt vom Schützenhause aus. Darauf Konzert im Schützenhause. Abends Tanz. Montag den 23. September 1901. 7 1/2 Uhr früh: Ausflug. (Versammlungsort: Schützenhause). — (Schneider-Bezirksstag) Am 19. August findet in Dt.-Ghlau der 6. Ost- und Westpreussische Schneider-Bezirksstag statt, wozu sämtliche Schneider-Zimmern von Ost- und Westpreußen eingeladen erhalten haben. Da sehr wichtige Gegenstände auf der Tagesordnung stehen, wird auf einen recht regen Besuch gerechnet.

(Allgemeiner deutscher Schulverein zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande.) Der neueste Nummer der Vereinsmittheilungen entnehmen wir folgendes aus den Berichten über die letzte Sitzung des Hauptverbandes: Renormierung des Landesverbandes Preußen und Posen. Da es sich als ganz unmöglich erwies, von dem Vorstande des bisherigen Vororts Königsberg ein Lebenszeichen zu erlangen, wird über andere Wege berathen den Landesverband neu aufzurichten. — Dem bisherigen Drucker der „Mittheilungen“ wird mit seiner Einwilligung zum 1. Oktober gekündigt. Nur die Zulimnummer wird dort noch hergestellt, da für August und September von vornherein keine Nummern vorgesehen waren. Am 1. Oktober geht dann das Vereinsorgan in den Druck und Verlag von B. G. Teubner (Leipzig und Berlin) über. Der Besitzer der Firma hatte die Freundlichkeit, persönlich zu erscheinen, wozu einem Theil der Sitzung als Gast bei und erwies sich auch bereit, unsere Verbeutung zu unterstützen. Die neue Verlagsbuchhandlung plant die Schöpfung einer Inzeratenbeilage, durch die der Verkehr mit den deutschen Auslandsschulen gefördert und auch den wirtschaftlichen Interessen unserer Landsleute gedient werden soll. Der Verein übernimmt dabei, dank dem Entgegenkommen der Verlagsbuchhandlung keinerlei Risiko.

(Die Fahneneiweisse des Kriegervereins Rhnsd) ist auf den 25. August festgesetzt.

(St. Georgen-Kirchengemeinde.) Zu der am 1. d. Mts. stattgefundenen Sitzung der Gemeindevertretung brachte der Vorsitzende die Verfügung des Herrn Regierungsrath-Präsidenten vom 26. Juni betreffend die Genehmigung zum Verkauf der Grundstücke Nr. 190 und 120 zusammen 38,20 Ar groß und Nr. 208, 425,67 Ar groß des Kartenblattes 13 von Aufschlagswegen zur Kenntnis. Einstimmig wurde beschlossen, den am 20. Juni beschlossenen Vorbescheid als einen Theil der in Aussicht genommenen Kirche, die später entsprechend zu vervollständigen wäre, zu errichten. Zu dem Zwecke und unter diesem Gesichtspunkte ist sogleich ein Entwurf der ganzen Kirche zu ca. 800 Sitzplätzen anzufertigen. Die Baukosten dürfen die Summe von 100000 Mk. nicht wesentlich überschreiten. Angleich wird der Bau eines Pfarrhauses beschlossen (ohne Küsterverwohnung und Konfirmandensaal, der gegebenenfalls später anzubauen wäre, 6 bis 7 Zimmer mit Zubehör, Stallräume zc. im Kellergehoß). Die Baukosten dürfen die Summe von 20000 Mk. nicht wesentlich überschreiten. Der Entwurf zum Pfarrhause soll der Eintheillichkeit wegen von dem Architekten, welcher die Kirche entwirft, angefertigt werden. Die Baukommission hat die nöthigen Schritte zu thun. Die hieraus entstehenden Unkosten werden bis zur Höhe von 1200 Mk. bewilligt.

(Sterblichkeitsstatistik.) Nach den unter dem 8. d. Mts. herausgegebenen Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin über die Gesamtsterblichkeit in den 279 deutschen Städten und Orten mit 15000 und mehr Einwohnern während des Monats Juni 1901 hat dieselbe — auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen: a. weniger als 15,0 in 57, b. zwischen 15,0 und 20,0 in 121, c. zwischen 20,1 und 25,0 in 69, d. zwischen 25,1 und 30,0 in 23, e. zwischen 30,1 und 35,0 in 7 und f. mehr als 35,0 in 2 Orten. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem gedachten Monat der Vorort von Berlin Deutsch-Wilmersdorf mit 8,1 und die höchste der Ort Langenbieren in Schleier mit 40,4 zu verzeichnen. In den Städten mit mehr Einwohnern sind folgende Sterblichkeitsziffern für den Berichtsmontat — gleichfalls wie oben auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — ermittelt worden: in

Thorn 19,1 (ohne Ortsfremde 18,0), Danzig 18,2, Elbing 21,0 und in Graudenz 2,65. Die Säuglingssterblichkeit war im Monat Juni d. J. eine beträchtliche, d. h. höher als  $\frac{1}{2}$  der Lebendgeborenen in 21 Orten, 400 und mehr starben von je 1000 derselben in 11 Orten, unter diesen auch Graudenz (416); dieselbe blieb unter einem Gehalt derselben in 20 Orten. Als Todesursachen der während des gedachten Monats in hiesiger Stadt vorgekommenen 51 Sterbefälle — darunter 20 von Kindern im Alter bis zu 1 Jahre — sind angegeben: Masern und Röteln 1, Scharlach 2, Diphtherie und Croup 1, Unterleibstypus 2, Kindbettfieber — Lungen- schwindel 1, akute Erkrankungen der Athmungsorgane 3, akute Darmkrankheiten 3, Brechdurchfall 3, Kinder im Alter bis zu 1 Jahre — alle übrigen Krankheiten 29 und gewalttätiger Tod 2. Im ganzen scheint sich der Gesundheitszustand der Säuglinge gegenüber dem Monat Mai d. J. etwas verschlechtert zu haben, während die Gesamtsterblichkeit sich etwas gebessert hat. Die Zahl der in hiesiger Stadt während des Monats Juni 1901 zur Anmeldung gelangten Geburten hat — ausschließlich der vorgekommenen 1 Todgeburt — 65 betragen; dieselbe hat mithin die der Sterbefälle — 52 — um 14 überstiegen.

**Podgorz, 9. August.** (Verschiedenes.) Zur Erziehung Angelegenheit ist heute zu melden, daß Herr Baluszkiwicz von seinem Rechtsbeistande Herrn Rechtsanwalt Schlee in Thorn, die Mittheilung erhielt, das Aktenmaterial sei von der Staatsanwaltschaft bereits an die Strafkammer gegeben und Herr B. außer Verfolgung gesetzt worden, da die Voruntersuchung nichts Belastendes gegen ihn ergeben hat. (B. sollte gleich von außerhalb nach Podgorz eingeschmuggelt haben.) Auch hat Herr Rechtsanwalt Schlee Herrn Baluszkiwicz anheimgestellt, wegen des Schadens, den er durch die Vernichtung des trichinenhaltigen Schweinefleisches sowie der Wurst erlitten, gerichtlich vorzugehen, was inzwischen wohl geschehen sein wird. — Einen frechen Diebstahl hat vorgefunden am hellen Tage ein Spigibube ausgeführt, der der Wohnung des Eisenbahnbeamten Gentsch einen Besuch abstattete und hierbei aus der Tasche eines Mantels, der in einem verschlossenen Spinde aufbewahrt war, einen im Portemonnaie enthaltenen Geldbetrag von etwa 90 Mk. mitnahm. Der Dieb kann nur ein guter Bekannter der G.'schen Familie sein, der den sonderbaren Aufenthaltsort des Geldes im Spinde kannte. Das Portemonnaie, das leicht zum Verwächern werden konnte, hat der Dieb wieder in der Manteltasche verwahrt. (B. V.)

(Ereidigte Schulstellen.) Stelle zu Pol. Waugeran, Kreis Graudenz, evangel. Meldungen an Kreisinspektor Schulrath Dr. Rappahn. Erste Stelle zu Pusia, Kreis Schwes, evangel. (Kreisinspektor Schulrath Vartich zu Schwes.) Stelle zu Senbersdorf, Kreis Marienwerder, evangel. (Kreisinspektor Schulrath Dr. Ditto zu Marienwerder.) Stelle zu Bollnis, Kreis Schlochau, evangel. (Kreisinspektor Rettan zu Schlochau.)

**Theater, Kunst und Wissenschaft.** Hermann Sudermann, der seine Riffing nur mit ausgezeichnetem Erfolge beendet hat, hält sich zur Nachkur im Engadin auf. Der Dichter hat ein neues Bühnenwerk nahezu vollendet.

**Abchied.**

Nun laß mich los und nimm die welcke Rechte, Geliebte Mutter, von dem Haupte mir. Wenn in des Schicksals Kranz ich Rosen flechte Fern in der Welt, die schönste weih' ich Dir. Und wenn ich irgendwo noch Liebe finde, Die Deiner gleicht, in meiner Zukunft Land, Dann hebe Du, wenn ich mich ir verbinde, Zu neuem Segen diese treue Hand.

Wenn aber hoffnungslos mein stolzes Wähnen, In Nichts zerrinnt wie fahler Abendchein, Dann laß den Glanz von Deinen Mutterthänen Den Demant meiner Dornenkrone sein.

Karl Hüter.

**Mannigfaltiges.**

(Sein 75jähriges Jubiläum) kann in diesen Tagen Preußens Nationallied „Ich bin ein Preuße, kennst ihr meine Farben“ begehren, das im Jahre 1826 von dem damals in Halberstadt als Gymnasialoberlehrer amtierenden, verdienten Philologen Professor Dr. Bernhard Thiersch zum Geburtstage des Preußenkönigs Friedrich Wilhelm III. gedichtet und 3 1/2 Jahre später (1830) von dem Berliner Kontinentaler August Reithardt komponiert wurde. Das Lied, dessen Handschrift die „Harmoniegesellschaft“ in Halberstadt besitzt, war ursprünglich nur für einen Solovortrag bestimmt; daher scherzte f. B. Hoffmann von Fallersleben: „Ich bin ein Preuße, singt nur einer, die andern brummen nur dazu!“ Das Verdienst, das Lied in die Öffentlichkeit eingeführt zu haben, gebührt insbesondere dem Hofopernsänger August Fichische, der es am 11. April 1830 zuerst in der „Brandenburger Gesellschaft“ mit seinem kernigen Bass öffentlich gesungen hat; ferner brachten namentlich die Erinnerungsfeste der freiwilligen Jäger das Lied zu Ehren; Spontinis „Borussia“ mit dem Ducker'schen Texte wurde dadurch verdrängt. Der Dichter des Liedes, Bernhard Thiersch, war ein jüngerer Bruder des Althilologen Friedrich Thiersch und war am 26. April 1793 zu Kirchschneidungen bei Freiburg an der Auster geboren. Auf dem Gymnasium zu Göttingen und Schulpforta vorgebildet, machte er seine Universitätsstudien zu Leipzig und Halle a. S. Nach Beendigung seiner Studien trat er im Jahre 1817 in den preussischen Schuldienst ein. Er war zunächst Lehrer am Gymnasium in Gumbinnen, dann von 1818 bis 1823 in Ost und später in Halberstadt. 1822 übernahm er dann das Direktorat des Gymnasiums in Dortmund. Thiersch starb, nachdem er zuvor aus seinem Amte ausgeschieden war, am 1. September 1855 zu Bonn im Alter von 62 Jahren. Der Komponist des Preußenliedes, Heinrich August Reithardt, wurde am 10. August 1794 in Schleiz geboren in bescheidenen Verhältnissen,

erlernte die Musik als Lehrling bei einem Musikmeister eines kleineren Ortes und wandte sich dann, befreit, sich weiter auszubilden, nach Berlin. Der Ausbruch der Freiheitskriege 1813—15 führte ihn zum Militär. Er wurde Musiker bei einem Jäger-Bataillon. Nach der Rückkehr aus dem Feldzuge kam er 1815 als Stabschreiber in das neue Garde-Schützen-Bataillon und trat im Jahre 1822 in das Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2 über. Die von ihm komponierte Melodie des Preußenliedes machte R. schnell volkstümlich; die Städte Schleiz und Herzst verliehen ihm das Ehrenbürgerrecht und R. wurde von König Friedrich Wilhelm IV. zum Organist und Leiter des Berliner Domchors berufen. Reithardt starb am 18. April 1861. Auf dem Kirchhofe der Berliner Dommogemeinde, wo er begraben liegt, schmückt ein vom Donchor gestifteter Denkstein das Grab des schlichten Mannes, der sich aus eigener Kraft vom einfachen Militärmusiker zum hochgefeierten königlichen Musikdirektor emporgearbeitet hatte.

**Standesamt Thorn.**

Vom 1. bis einschließlich 10. August 1901 sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Gefangenauferer Julius Stichowski, 2. Schuhmachermeister Valentin Jastoch, 3. und 4. Arbeiter August Müller, 1. 1. S. (Swillinge), 5. Arbeiter Amandus Polaczowski, 6. Eisenbahn-Stationassistent Eduard Bafarke, 7. Gelbgießer August Bachnick, 8. M. u. H. 9. Tischler Gustav Habicht, 10. Arbeiter Johann Klonek, 11. Arbeiter Mathias Jagielski, 12. Maurergeselle Stanislaus Osialowski, 13. Zwicker Karl Liebig, 14. Arbeiter Johann Brunsick, 15. Arbeiter Rochus Baronski, 16. Eigentümer Johann Janke, 17. Polizeiergeant Johann Dehmlow, 18. Eigentümer Hermann Müller, 19. Arbeiter Johann Poltowski, 20. Arbeiter Friedrich Browakt, 21. Maler Anton Nasack, 22. Buchbinder Ferdinand Witt, 23. Schiffer Johann Swirski, 24. Arbeiter Franz Schmitt, 25. Gelbgießermeister Otto Hubu, 26.

b) als gestorben:

1. Besitzer Karl Reichel aus Biegelwiese, 59 1/2 J., 2. Johann Domagala, 1 1/2 J., 3. Leutnant Friedrich Preuß vom Infanterie-Regt. Nr. 15, 25 J., 4. Friedrich Haase, 1 1/2 J., 5. Musikleiter Heinrich Richter, 22 1/2 J., 6. Rentier August Lubnowski, 71 1/2 J., 7. Gertrud Wandke, 4 J., 8. Hedwig Haase, 1 1/2 J., 9. Marie Bacharek, 9 1/2 J., 10. Franz Bachnick, 1 J., 11. Josef Schmanski, 4 1/2 J., 12. Arbeiter Julius Goette, 63 1/2 J., 13. Elisabeth Lewicki, 6 J., 14. Arbeiterfrau Bertha Klimek, 25 1/2 J., 15. Bruno Kozjanski, 2 1/2 J., 16. Johann Grünski, 10 J., 17. Schüler Wladislaus Chudziak, 14 1/2 J., 18. Franz Olack, 1 1/2 J., 19. Frau Louise Madrowski, 76 1/2 J., 20. Paul Dieb, 3 1/2 J., 21. Johann Gerte, 6 1/2 J., 22. Hermann Fieb, 4 J., 23.

c) zum ehelichen Aufgebot:

1. Schmied Wladislaus Indinski-Ezernewich und Elisabeth Brzjemski-Argenan, 2. Arbeiter Wladislaus Ezernewich und Anastasia Lewandowski, beide

Bromberg, 3. Sergeant Kris Steiner-Logan und Margarethe Zantke-Breslau, 4. Arbeiter Wladislaw Bizewski und Martha Krott, 5. Schiffsgelasse Gustav Lange und Franziska Reimann, 6. Kaufmann Viktor Kiefenfeld und Bertha Zintner-Bunzlau, 7. Arbeiter Paul Rogucki-Zakzewo und Katharina Kwiatkowski, 8. Sergeant im Art.-Regt. Nr. 11 Richard Wielert und Helene Klammer.

d) als ehelich verbunden:

1. Schuhmann Paul Schwarzer-Dortmund mit Klara Stier, 2. Boboff und Sergeant im Infanterie-Regt. Nr. 15 Paul Mücke mit Hedwig Siegert, 3. Unfallarzt Dr. med. Paul Reutich-Sonnenstein bei Birna mit Elise Felsch, 4. Schuhmacher (Magler) Josef Szablinski mit Katharina Karpiuski, 5. Maler Wilhelm Greifer mit Josefina Thiele, 6. Restaurateur Johann Meyer mit Theresie Wendt, 7. Sanitätsergeant Johann Gabbul mit Elisabeth Will geb. Gollnick, 8. Kaufmann Bruno Bizewski mit Margarethe Goh, 9. Arbeiter Wladislaus Kufkowski mit Anna Fauslau, 10. Tischler August Zober mit Marie Semrau geb. Forstner.

Verantwortlich für den Inhalt: Seine. Warkmann in Thorn.

**Nützliche Notizen der Danziger Produzenten-Börse**

vom Sonnabend den 10. August 1901.  
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Melassen werden außer den notierten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanfechtbar vom Käufer an den Verkäufer bezahlt.  
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 777 Gr. 172—175 Mt., inländ. roth 772—783 Gr. 163—170 Mt.  
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. großkörnig 714 bis 750 Gr. 133—136 Mt.  
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 644—715 Gr. 128—143 Mt., inländ. kleine 662 Gr. 125 Mt.  
Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 130—132 Mt.  
Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 252—254 Mt.  
Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,35 Mt., Roggen- 4,50—4,60 Mt.

Hamburg, 10. August. Rüböl ruhig, loco 56. — Kaffee behauptet, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum stetig. Standard white loco 6,90. — Wetter: heiß.

Kaiserparade bei Danzig. Die Abnahme der großen Parade am 16. September, sowie die sämtlichen Dispositionen betreffend Kaisermanöver bleiben unverändert bestehen. Abgesetzt wurde nur die Johanniterfestlichkeit am 5. und 6. September auf der Marienburg, sowie das Provinzialfestmahl daselbst am 15. September. Unter den schon genannten Fürlichkeiten wird, wie nunmehr feststeht, auch der König von Württemberg bei der Parade anwesend sein, auch soll wie verlautet Lord Roberts unter den Gästen des Kaisers sich befinden, begleitet von vier höheren Offizieren, unter denen auch der englische Kriegsminister Brodrick, sowie dem Freund des Kaisers, Carl of Landsdown.

13. August: Sonn.-Aufgang 4.39 Uhr. Sonn.-Unterg. 7.29 Uhr. Mond-Aufgang 3.42 Uhr. Mond-Unterg. 6.33 Uhr.

**Bekanntmachung.**

In dem unter unserer Verwaltung stehenden St.-Georgen-Hospital hier selbst ist die Stelle des Hospitaldieners zum 1. Oktober d. J. zu besetzen.  
Gelegene, verheirathete, möglichst kinderlose Bewerber werden aufgefordert, sich bis zum 15. August d. J. bei der Aeltesten des genannten Hospitals zu melden.  
Gelegene Militär-Umwärter erhalten den Vorzug.  
Thorn den 26. Juli 1901.  
Der Magistrat,  
Abtheilung für Armensachen.

**Bekanntmachung.**

Die Staats- und Gemeindesteuern zc. für das 2. Vierteljahr des Steuerjahres 1901 sind zur Vermeidung der zwanzwöchigen Vertheilung bis spätestens den 16. August d. J. unter Vorlegung der Steuer-Anschreibung an unsere Kassenrechenkassette im Rathhause während der Vormittagsdienststunden zu zahlen.  
Im Interesse der Steuerzahler empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen, da erfahrungsmäßig der Andrang zur Kasse in den letzten Tagen vorgenannten Zeitpunktes stets ein sehr großer ist und hierdurch die Abfertigung der Betreffenden bedeutend verzögert wird.  
Thorn den 26. Juli 1901.  
Der Magistrat,  
Steuer-Abtheilung.

**Zahnschmerz**

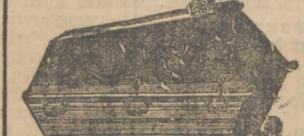
höher Zähne beseitigt sicher sofort „Kropp's Zahnwatte“ (20% Carvacrolwatte) à Fl. 50 Pfg. nur echt i. d. Drogerien Paul Weber, Breitestr. 26 u. Calmerstr. 1; Anton Koezwara, Elisabethstr. 12 u. Hugo Claass, Seglerstr. 22.

**Gummiwaaren**

jeder Art. Preisliste gegen 10 Pf. Porto. W. H. Mielok, Frankfurt a. M.  
Ein möbl. Zimmer zu vermieten. Bäderstraße 13, pt.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Vatantenliste“.

W. Sirek Verlag, Mannheim.



Metall-, eichene sowie mit Tuch überzogene

**Särge, Steppdecken, Kleider u. Jacken,** von den einfachsten bis zu den elegantesten, liefert zu billigsten Preisen das

**Sargmagazin A. Schröder,** Coppersnitsstraße 41, an der Gasanstalt.

**Vorzügliche Melonen, Gurken und Reineklauden** zum Einmachen empfiehlt **C. Brischke,** Botanischer Garten.

**Neue Heringe,** fein im Geschmack, 3 Stück 10 Pfg., empfiehlt **Eduard Kohnert.**

**Pferdehäcksel,**

gefacht in 100 und 200 Pfd.-Ladungen, sowie Roggenlang-, Weizen- und Haferpreßstroh offerirt frei Bahn hier billig

**Emil Dahmer,** Schöne Weststr.

**Ca. 4 Morgen gute Wiesen** (Herbe- und Rühnen), wovon ein Acker zu 5 Pfd. Kartoffelansaat abgeht, sofort veräußert. Zu erfragen bei **J. Müller,** Mocker, Lindenstraße 5.

**Umzugshalber** Möbel zc. zu verkaufen. Bronbergerstr. 60, pt., r. Eingang Thalfstr.

Prämirt auf 24 Welt- und Industrie-Ausstellungen.

**Underberg - Boonekamp**  
Semper idem,  
Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimnis der Firma:  
**H. UNDERBERG-ALBRECHT**  
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers u. Königs Wilhelm II. am Rathhause in RHEINBERG am Niederrhein.  
Gegründet 1846. FABRIK-MARKE Gegründet 1846.  
Anerkannt bester Bitterlikör!  
Aromatisch wohlgeschmeckend ein ebenso angenehmes wie wohlthuendes Getränk. Auf der Reise, im Manöver, auf der Jagd besonders zu empfehlen. Bei Magenverstimmungen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit etc. von vorzüglichster Wirkung. Ein Theelöffel Underberg-Boonekamp in einem Glas Zucker- oder Selterswasser giebt eine durststillende vortreffliche Limonade.  
Unentbehrlich für jede Familie!  
Man verlange ausdrücklich: **Underberg - Boonekamp.**

**Fortzugshalber verkaufesof. mein Grundstück,** massiv, nahe hies. Stadt, mit flott. Gastwirthschaft. Ausg. 4—5000 Mt. Angebote von Käufern erbeten unter E. L. in der Geschäftsst. dieser Ztg.

**Grundstück,** nahe Bromb. Wirtsh. mit 2 Morg. Land, bei 1—2000 Mt. Anzahl. sof. zu verkaufen. Kaufinteress. erbeten unter E. L. in der Geschäftsst.

Neue gezeichnete **Gänsefedern** preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. dieser Zeitung.

**Garbenband,** Sackband, Entleeren offerirt billig **Bernhard Lohrer's Seilerey,** Heiliggeiststraße 16.

**Verkaufe außer dem Hause:** 3 Fl. Bairisch-Bier mit 20 Pfg. 3 „Weiß-Bier“ „25“ F. Ryslewski, Gastwirth, Leibschierstraße 29.

**Ein Laden,** Thorn III, Mellienstr. Nr. 90 zu vermieten. Zu erfragen Schillerstr. 12, part., links.

**Ein großer Laden** ist in unv. Neubau, Breitstraße, per sofort noch zu verm.

**Wohnungen** von 2 Zimmern, Küche, Entree und Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten. Mocker, Sandstr. 3.

Die bisher von Herrn Bahnarzt Dr. Birkenthal innegehabte **Wohnung, Breitstraße 31 I,** ist von sofort zu vermieten. Zu erfragen bei **Herrmann Seelig,** Thorn, Breitstraße.

Die von Herrn Landrath von Schewerin bisher bewohnte Wohnung, bestehend aus **8 Zimmern** nebst allem Zubehör, 2. Etage, ist Altstädter Markt 16 von sofort zu vermieten. **W. Busso.** 2. Zimm. n. Rab. u. B. Badestr. 13.

**Wohnung,** 3. Etage, renovirt, 5 Zimm., Entree, Küche und Zubehör Gerstenstraße 16 von sofort zu vermieten. **Gudo, Gerechtestraße 9.**

**Schillerstraße 17,** eine freundl. Wohnung von 3 Zimm., Entree und reichl. Zubehör, Gasheizung verkehrshalber per sofort oder 1. Oktober zu vermieten. **J. Biesenhal.**

**Zu vermieten**

in dem neu erbauten Gebäude **Baderstraße 9:** 3 Wohnungen, von je 5 Zimmern, Entree, Badezimmer, Küche, Balkon und Zubehör, 1 Hinterwohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, 1 Laden nebst 1 oder 2 Stuben, Geschäfts-Kellerräume, 1 Komptoirzimmer. Zu erfragen: **Baderstraße 7.**

**Zu vermieten:** 2 Wohnungen, 4 Zimmer, 450 Mark jährliche Miete; 1 Wohnung, 2 Zimmer, 210 Mt. jährliche Miete **Schuhmacherstraße 24. Gustav Fehlaue, Verwalter.**

In unserem Hause **Breitestr. 37** ist eine **Wohnung** in der 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Balkon, Badestube zc., per 1. Oktober zu vermieten. **C. B. Dietrich & Sohn.**

**Herrschastliche Wohnung,** 1. Etage, Bräckenstraße 11, 7 Zimmer mit allem Zubehör, zum 1. Oktober d. J. zu vermieten. **Max Pünchera.**

**Wohnung,** 3. Etage, renovirt, 5 Zimm., Entree, Küche und Zubehör Gerstenstraße 16 von sofort zu vermieten. **Gudo, Gerechtestraße 9.**

**Schillerstraße 17,** eine freundl. Wohnung von 3 Zimm., Entree und reichl. Zubehör, Gasrichtung verkehrshalber per sofort oder 1. Oktober zu vermieten. **J. Biesenhal.**

**Breitstraße 32,** I. und III. Etage per 1. Oktober zu vermieten. **Julius Cohn.**

Eine Wohnung von 5 Zimmern mit auch ohne Pferde stall und Zubehör ist per 1. Oktober zu vermieten. **Garten u. Allee-Str. 4.**